

BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementpreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland 11 Frs. 1/2 jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION
und Druckerei:
HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Selari Nr. 7

Inserate

die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Ctms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenhein & Vogler A.-G., S. L. Daube & Co., Otto Vinas, A. Duppel, M. Dufes Nachf. Max Augenfeld & Emrich Lehner, J. Danneberg, Heinrich Schael, S. Eisler, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 106.

Dienstag, 13. Mai 1902.

XIII. Jahrgang.

Ein königlicher Besuch.

Bukarest am 12. Mai 1902.

Der Besuch, den S. M. der König am Samstag dem Domänenministerium abgestattet hat, geht in seiner Bedeutung weit über den Rahmen der gewöhnlichen offiziellen Besichtigungen hinaus.

Wer das seltene Verständnis unseres Monarchen für die Bedürfnisse unseres Landes kennt, seinen stets sicheren Ueberblick der allgemeinen Verhältnisse, Eigenschaften, welche das Ergebnis jahrelanger Erfahrung und zielbewußten Strebens sind, der muß von der großen Bedeutung dieses Besuches durchdrungen sein.

Der Zeitpunkt, zu welchem S. M. es für passend erachtet hat, zur Besichtigung des Ministeriums für Ackerbau, Handel, Industrie und Domänen zu schreiten, wo alle Produktionszweige des vom Himmel so reich gesegneten Landes angammelt sind, und wo man gegenwärtig ein getreues Bild der Erzeugungskraft desselben gewinnen kann, ist charakteristisch für die Bedeutung dieses Besuches.

Die Zeit des sterilen Politisirens und der abstrakten Theoriehasterei ist wohl für immer für unser Land vorüber. Die politischen Evolutionen unserer Parteien haben an Bedeutung verloren und die Epoche, wo mit Schlagworten wie „liberal“, „konservativ“, „junimistisch“ regiert und das Volk beeinflusst wurde, sind für immer vorbei. Die Zeit der politischen Träumerei ist für das rumänische Land verschwunden, und an Stelle des sorglos in den Tag lebenden, ideologischen Zielen zustrebenden jungen Königreiches, ist ein nachdenkendes, sorgendes Staatswesen getreten. Das rumänische Volk kümmert sich jetzt nur wenig mehr um politische Theorien und Schlagworte; es will eine ernste, von ihren hohen Pflichten ganz durchdrungene Regierung und es liegt ihm wenig daran, ob dieselbe sich liberal, konservativ oder junimistisch betitelt.

Diesen Umschwung in den Ansichten des rumänischen Volkes haben die schweren Jahre verursacht, die wir durchgemacht haben, und welche eine Folge der zu hastigen Entwicklung unseres Landes sind, eine Entwicklung, welche ohne ernste Erwägung der Mittel des Landes veranlaßt wurde. Die Reaktion mußte eintreten, und sie war um so folgenreicher, als sie mit einer ganzen Reihe von Calamitäten im Auslande zusammentraf. Staat und Privatpersonen mußten sich aufraffen, und der anfänglichen Bestürzung folgte die Ueberzeugung, daß fortan das Heil nicht mehr im Politisiren, nicht mehr in der Jagd nach Aemtern und Sinecuren, sondern in ernster, strebsamer Arbeit liegt.

„Der Rumäne“, sagte einmal Herr Carp, „wird als Stipendist geboren, lebt als Beamte und stirbt als Pensionär.“ Heute klingt dieser Ausspruch bereits wie ein Anachronismus. Kein erstdenkender Rumäne wird heutzutage

seinen Sohn auf die Carriere des Beamtenthums verweisen. Das, was jahrelang verfaunt wurde, muß jetzt nachgeholt werden. Die Söhne des Landes müssen ihr Augenmerk den positiven Beschäftigungen zuwenden, sie müssen sich dem Handel, der Industrie, der Landwirtschaft und der Ausbeutung der reichen Schätze des Landes widmen. Millionen liegen in allen diesen Naturschätzen verborgen, und der öffentliche Wohlstand wird sich in ungeahnter Weise heben, wenn der wirtschaftliche Aufschwung des Landes durch fleißige, zielbewußte und verständige Arbeit herbeigeführt wird.

In welcher Weise die Natur unser Land ausgestattet hat, das zeigt uns ein Rundgang durch die Säle des Domänenministeriums.

Wenn S. M. den gegenwärtigen Zeitpunkt gewählt hat, um gerade dem Ackerbau, Industrie, Handel- und Domänenministerium einen Besuch abzustatten, so glauben wir, daß Er einerseits auf die hohe Bedeutung der nationalen Produktionsfähigkeit hinweisen, andererseits aber deutlich den Weg kennzeichnen wollte, welchen fortan Staat und Privatpersonen gehen müssen, um durch eigene Kraft vorwärts zu schreiten und hiedurch dem rumänischen Lande jenen Wohlstand und jene wirtschaftliche Unabhängigkeit zu sichern, welche es durch jahrelanger Verkennung seiner vitalsten Interessen so sehr geschädigt hat.

Der Kampf zwischen Oesterreich und Ungarn.

Der Stand der Ausgleichsfrage ist unverändert. Gestern ist der österreichische Ministerrath zusammgetreten, um den Bericht des Ministerpräsidenten Dr. von Körber über seine letzten Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten Szell entgegenzunehmen. Diese Ministerkonferenz dürfte auch zweifelsohne entscheidende Beschlüsse in Bezug auf die weitere Behandlung des österreichisch-ungarischen Ausgleiches gefaßt haben.

Zur Situation wird berichtet: Dr. v. Körber ist in die ernsteste Phase seines mit Ungarn geführten Kampfes getreten. Für ihn und sein Kabinett sind erst jetzt die kritischen Tage hereingebrochen, in denen entscheidende Entschlüsse gefaßt werden müssen. Der Ministerpräsident hat sich das bekannte Entweder — Oder zur Devise gemacht. Alle Parteien des Parlaments, sowie die große Öffentlichkeit vallirten sich hinter ihm und erwarten nun, daß er sein Versprechen einlösen und seine Politik auch wirklich betheiligen wird, denn sonst würde sein Anlauf, sein Schauffement unverständlich bleiben und nur zu Mißdeutungen führen.

Dank dafür eine schwärmerische Bewunderung, Beide aber waren so indolente, schweigsame Persönlichkeiten — es mochten hinter ihren dicken Schädeln wohl auch nicht allzuviel Gedanken wohnen — daß sie sich eigentlich nie mit einander unterhielten; daheim und im Restaurant saßen sie sich rauchend gegenüber, und auf der Straße gingen sie Arm in Arm, aber nie hörte man sie etwas, außer dem Allernotwendigsten, zusammen reden. Da geschah es, daß Holuba den Arm brach, der Schaden heilte, aber die frühere Muskelkraft kehrte nicht in das einmal verletzte Glied zurück. Nachdem er noch ein paar mal aufgetreten war, ohne mehr als lauen Beifall zu ernten, entschloß er sich, der Artistenlaufbahn zu entsagen. Die Freunde eröffneten einen Zigarrenladen, aber seltsam — das Verhältnis war nunmehr genau das umgekehrte, wie bisher, denn Holuba spielte jetzt den Herrn, verausgabte das Geld und that buchstäblich nichts, indes der Gefährte für ein jegliches allein sorgte und sein Idol bediente. „Muß arme Holuba trösten — consoler — arme liebe Holuba keine artista mors ist“, sagte er in seinem wunderlichen aus so und so vielen Sprachen gemischten Räuberwälsch. Er gehörte nämlich zu jenen internationalen, unter den Artisten keineswegs seltenen Individuen, welche mehreren Völkerrassen in gleichem Maß angehören. Sein Vater war ein Italiener, seine Mutter eine Engländerin, sein Großvater mütterlicherseits ein Deutscher und dessen Frau eine ungarische Zigeunerin gewesen, seine Kindheit aber hatte er bei einem Oheim in Warschau verlebt.

Ein wunderliches Freundespaar war auch ein Zwerg und ein Verwandlungstänzer, dessen Spezialität darin be-

Man kann mit Zug von einer die beiden Kabinete berührenden Krise sprechen, nur habe sich diese aus einer akuten in eine schleichende verwandelt. Möge das jetzige Intermezzo wie immer ausfallen, möge es in ein Kompromiß auslaufen oder den Rücktritt des österreichischen Ministeriums herbeiführen, für Herrn v. Körber bedeute es mehr, denn als eine Unannehmlichkeit. Es bedeute für ihn eine gründliche und peinliche Enttäuschung in seiner Vertrauensseligkeit zu Herrn v. Szell.

Der Zar und der Fürst von Bulgarien.

Anläßlich des 25. Jahrestages seit der Erklärung des Befreiungskrieges wurden am 12. d. M. folgende Telegramme zwischen dem russischen Kaiser und dem Fürsten von Bulgarien gewechselt:

Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland.

Petersburg.

Vor fünf und zwanzig Jahren unterschrieb Er. durchlauchtigster Großvater, der in Gott ruhende Zar-Befreier Kaiser Alexander II. das Manifest für die Erklärung des Befreiungskrieges. Aus dem heiligen Nilokloster, woselbst ich mich unter den Strenggläubigen während der Osterfeier befinde, übermittle ich Er. Majestät in meinem, sowie im Namen des ganzen bulgarischen Volkes den aufrichtigsten Dank und die Erkenntlichkeit für die großen Opfer, welche der Zar-Befreier, Er. durchlauchtigstes Kaiserliches Haus und das russische Brudervolk für die Befreiung Bulgariens dargebracht haben.

„Ferdinand“.

Sr. königl. Hoheit dem Fürstin von Bulgarien Kloster Nilo

Mit aufrichtiger Freude erhielt ich das aus dem alten bulgarischen Kloster gerichtete Telegramm. Ich bitte Er. K. H. meinen Dank für die mir an diesem denkwürdigen Tage der Erklärung des glorieichen Befreiungskrieges übermittelten Gefühle entgegen zu nehmen. Ich wünsche vom Herzen eine ruhige und erfolgreiche Entwicklung Bulgariens, in der festen Ueberzeugung, daß das Unterpand dafür in der engen Einheit mit Rußland liegt, dessen Söhne mit ihrem Blute die brüderliche Liebe der beiden gleichgläubigen und gleichracigen slavischen Völker besiegelt haben.

Eine süddeutsche Anarchistenkonferenz.

Die süddeutschen Anarchisten wollen Pfingsten, das liebliche Fest, zu einer lange geplanten Konferenz denützen. Während die Tagesordnung dieser Versammlung auch pro-

stand, daß es bei den Vorstellungen gleichzeitig eine vierfache Persönlichkeit darstellte. Er hatte vorn, hinten und auf beiden Seiten des Kopfes ein Gesicht und war auch an dem übrigen Körper so ausgestattet, daß er, mochte er sich drehen, wie er wollte, dem Publikum eine Vorderansicht bot. Beim Tanzen wirkte das natürlich sehr verblüffend. Der Zwerg und der Tänzer durchzogen zusammen die ganze Welt, als der letztere sich aber schließlich doch verheiratete, verfiel der Kleine im Schwermut und nahm sich schließlich das Leben.

Sehr interessiert hat mich seinerzeit ein „starker Mann“, welcher auf seinen Reisen die Bekanntschaft eines unter dem Namen „Moschus“ bekannten Jongleurs gemacht hatte. Selbstverständlich war dies nur ein nom de guerre, den man ihm wegen seiner Vorliebe für moschushaltige Parfüms gegeben; er roch schon immer von weitem nach solchen. Die beiden liebten sich zärtlich, aber dessen ungeachtet war der starke Mann nicht mit dem Beruf des Freundes, den er für unnützlich hielt, zufrieden. „Warum lernst er nicht etwas Ordentliches?“ äußerte er einmal. „Er ist so talentvoll, der Moschus“. Derjenige, zu dem er sich aussprach, dachte bei der Erwähnung von Talenten an eine Begabung für Malerei, Musik oder Dichtkunst und fragte daher erstaunt: „Talentvoll — der Moschus?“ „Nun ja doch, er kann mit seinen Zähnen ein Zentnergewicht aufheben“, lautete die Antwort. Durch seine Bitten und Ermahnungen brachte es denn auch wirklich dazu, daß Moschus sich hinfort als „Mann mit den eisernen Zähnen“ produzierte. Niemand war glücklicher, als der Starke. Wo es irgend anging, mischte er sich unter das

Heuiletan.

Artistenfreundschaften.

Plauderei von Metella Kron.

Es ist mir oft so vorgekommen, als ob es in keinem Stande solch ideale treue Freundschaftsbündnisse gäbe wie unter den Artisten. Diese trotz scheinbarer Weiträumigkeit so unglücklich naiven Menschenkinder mit ihrer Knabenphantastie und leicht entzündlichen Begeisterungsfähigkeit sind förmlich prädestiniert dazu, dem David und Jonathan oder Orestes und Pylades nachzueifern. Jeder, der mit Artisten näher in Berührung gekommen ist, weiß Beispiele davon zu erzählen.

Da waren z. B. zwei Parterregymnastiker, die sich associert hatten. Der eine von ihnen, ein herkulischer Mann mit einem braunen, finstern Gesicht, war der bei weitem leistungsfähigere, denn der andere diente ihm eigentlich nur dazu, um mit seiner Hülse gewisse Kunststücke zu zeigen, die eine Person allein nicht auszuführen vermochte. Trotzdem ordnete sich Hr. Holuba — so hieß der Riese — dem Gefährten völlig unter und benahm sich, als ob er sein Sklave wäre; er frisierte ihn, zog ihm die Stiefel an und gab ihm fast das ganze Geld, das sie gemeinsam verdienten. Der Gegenstand dieser Anbetung ließ sich dieselbe gefallen und weihte dem Kameraden zum

fanen Ohren zugänglich gemacht wird, hüllt man sich über den Ort derselben in eisiges Schweigen. Jedenfalls verfügen die Herren Anarchisten auch über eine gewisse Dosis Zartgefühl, wenn sie die Stadt nicht verrathen wollen, die demnächst so unheimliche Pfingstgäste in ihren Mauern zu beherbergen bestimmt ist.

Der Ort des Kongresses wird nur den Anarchisten selbst brieflich mitgeteilt. Die Tagesordnung lautet: 1. Thätigkeits- und Rechenschaftsberichte; 2. Organisation und Agitation; 3. Stellungnahme zu den bevorstehenden Reichstagswahlen; 4. die anarchistische Presse und deren Verbreitung.

Die Katastrophe auf der Insel Martinique.

Die ganze Größe der Katastrophe, die über die blühende Insel Martinique hereingebrochen ist, läßt sich zur Zeit noch nicht absehen. Das Rabel von St. Thomas meldet, daß nicht nur St. Pierre auf Martinique mit wenigstens 25.000 Menschenleben vernichtet, sondern auch Tausende der Bewohner in der Umgebung, die zollhoch mit Asche bedeckt ist, am Verhungern sind. Lebensmittel sind von St. Thomas, St. Lucia und Portorico unterwegs. Die Bewohner der umliegenden Inseln flehen die britischen und amerikanischen Kriegsschiffe an, sie aufzunehmen. Die Vulkane auf Dominica sind ebenfalls in bedenklicher Thätigkeit.

Ueber die einzelnen Eruptionen, die der eigentlichen Katastrophe vorausgingen, sind in Paris folgende Nachrichten eingetroffen:

Am letzten Dienstag erhielt das hiesige Geschäftshaus Guerin, welches fünf Kilometer nördlich von St. Pierre am Fuße des Mont Pele und einer vulcanischen Erderhöhung neueren Datums ansehnliche Faktoreien besitzt, eine Depesche folgenden Inhalts: „Nachts wurden Aschenmassen aus dem alten Krater geschleudert. Die Bevölkerung flüchtete nach den Dörfern Brecheur und St. Philomele, sowie nach St. Pierre. Tags darauf erhielt dasselbe Geschäftshaus die Depesche: „Ganze Factorei vernichtet, 125 Personen verschwunden. Das Bett der Riviere Blanche wälzt glühende Lava.“ Nach dieser Depesche wäre die Möglichkeit vorhanden, daß wenigstens die nach dem Dorfe Brecheur Geflüchteten vielleicht der Katastrophe entgangen sind.

Ueber das von einer so furchtbaren Katastrophe ereilte St. Pierre auf Martinique können wir an der Hand von Reisebeschreibungen folgendes mittheilen: St. Pierre und das in den Depeschen gleichfalls genannte Fort de France sind die beiden großen Städte der Insel und bilden jede für sich einen Centralpunkt des auf dem Eiland herrschenden Lebens. Fort de France mit seinen 16.000 Einwohnern ist die politische und militärische Hauptstadt. Sie ist der Sitz des Gouvernements und Versammlungsort des Generalraths der Insel. Hier befindet sich ferner der Appellhof, eine Handelskammer, das See-Arsenal, eine Rechtsschule, die Kunst- und Gewerbeschule u. s. w. Der vorzügliche Hafen von Fort de France hat aber seltsamerweise es doch nicht vermocht, aus der an seinen Ufern gegründeten Niederlassung den Haupthandelsplatz der Insel zu machen. Ein solcher ist Saint Pierre, die älteste Kolonie des Landes, stets gewesen und geblieben, obwohl ihr nur eine offene, allerdings auf der Seeseite gelegene Rhede zur Verfügung steht. Die Stadt zählt 26.000 Einwohner. Vom Juli bis Oktober ist wegen des dann ungesunden Klimas der Ort fast ganz entvölkert. Die Schiffe verlassen die Rhede und gehen nach Fort de France, und die Einwohner suchen die gesündere, d. h. höher belegene Wohnplätze auf.

Seit fünfzig Jahren galt der Krater des Mont Pele als erloschen. Die Bevölkerung von Saint Pierre vergingte sich damit, Partien bis zu dem 150 Meter breiten See zu machen, welcher sich in der Krateröffnung gebildet hatte. Das nach wüthigen Kräutern schmeckende Wasser dieses Sees galt als Heilmittel. Sämmtliche Wälder in der Umgebung der Stadt St. Pierre sind in Brand gerathen. Sämmtliche Vulkane der Antillen-Inseln sind in Eruption gerathen.

Publikum, um dasselbe noch besonders auf die Leistungen seines teuren Moschus aufmerksam zu machen.

Unter den weiblichen Artisten sind solche Freundschaften seltener. Dagegen finden sie sich häufiger unter Angehörigen beider Geschlechter. Man wird mir vielleicht einwenden, das wäre dann Liebe, was die Betreffenden verbindet, aber das ist nicht richtig — Liebe im gewöhnlichen Sinn hat nichts damit zu thun. So kommt es z. B. manchmal vor, daß eine Anzahl Mädchen und junger Männer sich zusammenthun, um eine Truppe zu bilden; sie werden dann für alle Zeiten untrennbar, teilen Freud und Leid, ja ihren letzten Groschen, aber jeder verschenkt sein Herz an eine nicht zu der Gesellschaft gehörige Person, ohne daß einer von den ihren deswegen Eifersucht zeigt. Es ist buchstäblich nur Freundschaft im Spiel, aber diese steht den Leuten höher als die Liebe, denn sie würden den Gegenstand derselben unbedenklich aufgeben, um nicht die Freunde verlassen zu müssen.

Bei einer dänischen Truppe, die allerhand Flugkunststücke ausführte, hatten die sämmtlichen Mitglieder derselben Blutsfreundschaft geschlossen, in der Weise, daß sie sich die Arme ritzten, die Blutstropfen alle zusammen in einem Glase Wein auffingen und dann davon tranken. Häufig findet man auch bei den Artisten Tätowierungen, die bei mehreren Personen die gleichen sind. Diese stellen meist ebenfalls Symbole der sie verbindenden Freundschaft dar.

Paris, 11. Mai. Der Minister der Colonien Decrais, hat ein Telegramm von den Verwaltungsbehörden aus Martinique erhalten, worin die Zerstörung der Stadt St. Pierre bestätigt und die Vernichtung der gesamten Bevölkerung gemeldet wird.

In allen Kirchen Frankreichs finden Trauergottesdienste für die Opfer von Martinique statt. Die Zeitungen haben Subscriptions-Listen eröffnet.

Der Papst hat sein Beileid dem Präsidenten Coubet über die Katastrophe ausgedrückt.

Zu den Friedensverhandlungen in Südafrika.

Der Termin, an welchem die Verständigung zwischen den Burenführern über die Friedensfrage zustandekommen soll, ist noch immer ungewiß. Dem Daily Express zufolge könne die Friedens-Conferenz der Buren zu Vereingung nicht vor Ende Mai stattfinden, da die Führer ihre Comandos sehr schwer erreichen können; somit sei die Aussicht auf Friedensschluß vor der Krönung König Eduards gering. — Daily Telegraph dagegen erfährt aus Brüssel, in Burenkreisen verlautet, Schall, Burger, Delarey, Lukas Meyer und Reitz würden heute eine Konferenz unter Milners Vorsitz in Johannesburg oder Pretoria abhalten.

Natürlich fehlt es nicht an englischen Pressstimmen, welche darzuthun bemüht sind, daß unter den Mitgliedern der Freistaaten-Regierungen Uneinigkeit herrsche oder zum mindesten das Bestreben sich immer mehr bemerkbar mache, günstigere Separatabkommen mit England zu erreichen.

Daily Mail meldet aus Pretoria: Stein macht augenblicklich energische Anstrengungen, um für den Oranje-Freistaat ein Spezialabkommen zu erzielen, durch welches diesem Lande eine gewisse Unabhängigkeit erhalten bleibt. Er stützt sich dabei auf die Thatsache, daß der Oranje-Freistaat der englischen Regierung vor dem Kriege keinen Anlaß zu Klagen gegeben hat.

Unterdessen werden die kriegerischen Operationen fortgesetzt, wenn auch von größeren Waffengängen nichts gemeldet wird. Lord Ritscher telegraphirt aus Pretoria: Die endgiltigen Verluste der Buren in den zuletzt erwähnten Operationen belaufen sich auf zehn Tode und 21 Gefangene; im Bezirk Pietersburg wurde ein Bur getödtet und 34 Buren gefangen genommen. — Ein Panzerzug von Pretoria nach Pietersburg unterwegs, ist entgleist. Ein Leutnant und zehn Mann wurden getödtet.

Tagesneuigkeiten.

Bularest, am 12. Mai.

Tageskalender. Dienstag, 13. Mai. Rath.: Servat., Prof.: Servatius, Orthodox.: Jakob.

Vergnügungs-Anzeiger. Heute Abend Montag: Etablissement - Edison: Vorstellung der deutschen Varieteetruppe.

Vereinigung der Reichsdeutschen Str. Brezoianu 17. — Donnerstag, Sonnabend und Sonntag: Gesellschaftsabende. — Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: Regelaubende.

Der Besuch des Königs im Domänenministerium. Sonnabend Vormittag um 10 Uhr 20 stattete, wie schon gemeldet, S. M. der König dem Domänenministerium einen Besuch ab. S. M., welcher in Begleitung seines Adjutanten Oberstlieutenant Georgescu eintraf, wurde im Vestibüle vom Domänenminister Herrn Missir und allen Dienstesdirektoren empfangen. Das Palais des Domänenministeriums hatte zum Empfange des Suberans sein schönstes Feiertagsgewand angelegt. Am Eingange des Gebäudes prangten die tricoloren Fahnen, und im Innern des Palastes, von der Eingangsthüre angefangen, bis ins zweite Stockwerk hinauf, wo sich der Industriedienst befindet, war die Stiege mit Blumenguirlanden und kostbaren Teppichen schön geschmückt.

Der erste Dienst, welchen S. M. besuchte, war der Forstdienst, dessen Bureau in ein wahres Museum umgewandelt waren. Ueber der Eingangsthüre zum Wartesaale des Direktors war ein großes, von Eichenlaub umgebenes Hirschgeweih angebracht, und zu beiden Seiten der Thüre standen zwei lebensgroße in die Uniform der Waldhüter gekleidete Puppen. Im Kabinete des Direktors Herrn Popovici sah man an der einen Wand einen mächtigen, wunderbar ausgestopften Königsadler, zu dessen beiden Seiten die Porträts Ihrer Majestäten hingen, während an den andern Wänden in schönen Rahmen von Ulmenholz Sammlungen von Baumknospen aller Art, sowie Photographien aller forstlichen Installationen hingen. Im Wartesaale waren Miniaturnachbildungen von Flößen aufgestellt, wie sie zum Transporte des Holzes auf dem Pruth benützt werden. Im Kabinete des Subdirektors sowie in den Corridoren befanden sich allerhand Proben von Holzsorten, eine bäuerliche Säge sowie andere Gegenstände. S. M. besichtigte alle diese Dinge eingehend, wobei der Direktor Herr Popovici alle nothwendigen Erklärungen gab. Im Bureau des Forstingenieurs Herrn Jonescu Jone interessiert sich S. M. für die Art und Weise, wie die Waldrevue eruiert und bestraft werden und begab sich in das Bureau des Forstingenieurs Antonescu, wo er genaue Details über die Waldströme des Topologhales und über die Ursachen derselben einholte. Nach den von Herrn Antonescu gemachten Erklärungen sagte der König: „Da muß man Maßregeln ergreifen, da die Sache eine große Gefahr darstellt.“ S. M. besichtigte hierauf die colorirten Tabellen, aus welchen der Gang unseres Holzimportes und Exportes seit 1850 bis 1900 ersichtlich ist und erkundigte sich über die Einnahmen, welche die Wälder dem Staate bringen.

Vom Forstdienste, dessen Besichtigung sehr lange gedauert hatte, begab sich Seine Majestät in den Verwaltungsdienst der Staatsdomänen, wo der Direktor Herr Istrati als Führer diente. Seine Majestät erkundigte sich über die Parzellirung der an die Bauern in Loosen verkauften Staatsgüter, über die Grundtheiligung der Bauern im Jahre 1864 und über die Frage des Grundbesizes in der Dobrudscha. Seine Majestät erkundigte sich ferner über die Art der Verpachtung der Staatsgüter und über die Einnahmen, welche diese Güter dem Staate bringen.

Von besonderer Wichtigkeit war die Besichtigung der Direktion des Handels, der Industrie und des Bergbaudienstes. Im Wartesaale des Direktors Herrn Alimanisteanu hatte die Parlettensfabrik Bucher und Durzer verschiedene künstlerisch ausgestellte Holzarbeiten aufgestellt. In den verschiedenen Büreaus waren Produkte der Oelfabrik Assan, der Zuckerwaaren- und Chokolade-Fabrik Dobriceanu, der Papier-Fabrik Schiel in Buzesti, der Zuckerfabriken von Cutila und Maraschesti, der Tuchfabrik Rhein et Scheerer in Uzuga, der Lederwaarenfabrik Sapatinu, der Seilerwaarenfabrik Birman, u. a. aufgestellt. S. M. erkundigte sich über die Zuckerfabriken und erfuhr auf Befragen von Herrn Alimanisteanu, daß noch zwei der bestehenden Zuckerfabriken aufgelassen werden würden. In anerkennendster Weise sprach sich S. M. über die ausgestellten Produkte mehrerer Holzwaarenfabriken aus und drückte seine hohe Befriedigung darüber aus, daß solche Sachen im Lande gemacht würden. Beim Diensteschef Ingenieur Barsan erkundigte sich der König über die Bergbauwerke, über die Petroleumquelle von Berca und über die Kohlen im Gebirge des Distriktes Buzeu. Beim Minerdienste ließ sich S. M. die Petroleumkarte des Landes eingehend erklären, und besichtigte schließlich das geologische Laboratorium, wo er die ausgestellten Mineralien und die geologischen Karten des Landes besichtigte und von den Herren Ingenieur Popovici-Hageg und Professor Mazel über die vorliegenden Gegenstände Erkundigungen einzog.

Im Fischereidienste wurde S. M. vom Direktor Dr. Antipa empfangen, welcher S. M. die Arbeiten von Dunarek, die Pläne des Donaudelta erklärte, und über die Fischereiausstellung in Petersburg, ferner über die Einnahmen der staatlichen Fischereien, den Fischexport u. a. Auskünfte gab.

In der Direktion für Ackerbau wurde S. M. vom Direktor Herrn Nicolescu, vom Direktor der Agromischen Station Herrn Roman und vom Direktor des meteorologischen Instituts Herrn Hepites empfangen, mit welchem er sich über verschiedene landwirtschaftliche Fragen unterhielt. S. M. besichtigte hierauf die Sammlungen des in den Bureau dieser Direktion installirten landwirtschaftlichen Museums, die landwirtschaftlichen Maschinen, sowie eine große Anzahl von Bienenstöcken, die aus allen Theilen des Landes herbeigebracht worden waren u. a.

Im mineralogischen Museum besichtigte S. M. die interessanten Sammlungen des Dr. Munteanu-Murgoci und wohnte einigen Experimenten mit condensirtem Petroleum bei, welches Detonationen von der Stärke eines Pistolenschusses hervorbringt.

Im Museumsaal des Vestibüls des Ministeriums bewunderte S. M. die Produkte der Farmen und der Weinbau-schulen des Staates, die ausgestellten Weizenproben, den Tabak der Farm von Laza, die Produkte der Conservenfabrik, der Fabrik „Viaga“ u. a. Aus dem Museum begab sich S. M. in die reichhaltige und mit großer Sorgfalt geordnete Bibliothek des Ministeriums, welche er trotz der vorgeschrittenen Stunde, es war bereits 1 Uhr Mittags eingehend besichtigte.

S. M. wurde nicht müde, seine volle Befriedigung über all das Gesehene zum Ausdruck zu bringen, und nach Beendigung des Besuches drückte er dem Domänenminister, Herrn Missir, unter Worten anädigster Anerkennung in warmer Weise die Hand, reichte auch den anwesenden Dienstesdirektoren die Hand und verließ dann von dem gesammten, festlich gekleideten Personale des Ministeriums, welches sich im Vestibüle versammelt hatte, beglückt, das Ministerium. Auf der Freitreppe des Ministeriums ließ sich S. M. mit dem gesammten höhern Personale des Ministeriums photographiren und bestieg dann den bereitstehenden königlichen Wagen, indem er den Beamten wiederholt zurief: „Auf Wiedersehen, auf Wiedersehen, ich war sehr zufrieden“. Der Besuch des Königs hatte mehr als drei Stunden gedauert. Bei der Ankunft sowie bei der Abfahrt wurde S. M. von einem sehr zahlreichen Publikum begrüßt, welches sich vor dem Ministerium angesammelt hatte.

Vom Hofe. Anlässlich seines Besuches im Domänenministerium hat S. M. der König geruht zu versprechen, daß er die höhere Thierarzneischule mit seinem Besuche beehren werde. — K. k. H. der Kronprinz und die Kronprinzessin sind vorgestern Abends nach Verlad abgereist, um das dort garnisonirende vierte Koschiorengiment, dessen Jubelarin die Kronprinzessin ist, zu inspiziren. Auf dem festlich geschmückten Bahnhofe von Verlad, woselbst sie um 4 Uhr 30 früh eintrafen, wurden K. k. H. von den Vertretern der Behörden sowie vom Offizierskorps des Regiments empfangen. Gestern ließ sich die Kronprinzessin, welche die kleidbare Uniform eines Koschiorengiments trug, zusammen mit den Offizieren ihres Regiments photographiren. Heute Nachts um 12 Uhr 37 kehrten K. k. H. mit dem Schnellzuge nach Bukarest zurück, woselbst sie heute früh um 7 Uhr 50 eintrafen.

Personalnachrichten. Der Militärattachee der Bulgarischer deutschen Gesandtschaft Hauptmann von Mutins hat vorgestern der Pyrotechnik der Armee einen Besuch abgestattet. — Wie man uns aus Galatz schreibt, ist der Direktor der dortigen elektrischen Tramways, Herr Schmidt Corr, an einer doppelten Lungenzündung schwer er-

krank. — Der ehemalige lateinische Erzbischof von Bukarest Mgr. Zardetti ist gestern früh in Rom gestorben.

Die Almungsreise des lateinischen Erzbischofs. Anlässlich des Aufenthaltes Sr. Exc. des lateinischen Erzbischofs von Bukarest in Tirnu-Severin wurde ihm zu Ehren von der dortigen katholischen Gemeinde ein Bankett veranstaltet, welches einen glänzenden Verlauf nahm. Vater Andreas Kucjka trank auf die Gesundheit des Erzbischofs und Mgr. de Hornstein erwiderte und dankte den Behörden sowie der gesammten Bevölkerung für den ihm bereiteten glänzenden Empfang. Die Toaste wurden in deutscher und rumänischer Sprache ausgebracht, während Mgr. von Hornstein und der Präsident der katholischen Gemeinde, Herr Josef de Die, französisch sprachen.

Evangelische Gemeinde. Den Mitgliedern der evang. Gemeinde wird bekannt gegeben, daß laut Vorstandsbeschluß die Tagen für die Kirchenfirmen für die Zukunft herabgesetzt worden sind und zwar auf 24, 18 und 12 Lei jährlich.

Ein neuer Orden. Gerüchtweise verlautet, daß S. M. der König anlässlich der diesjährigen Feier des 10. Mai einen neuen Orden gründen werde, welcher den Titel „Regale Carol“ tragen wird.

Partei-politisches. Die liberale Partei wird im Laufe dieses Monats in verschiedenen Städten des Landes eine Reihe von öffentlichen Versammlungen abhalten, um den Kampf für die im Herbst stattfindenden Gemeinderatswahlen vorzubereiten.

Die industrielle Enquete. Die vom Domänenministerium mit der Vornahme der industriellen Enquete beauftragten Delegierten, werden heute in der Hauptstadt ihre Arbeiten beginnen.

Fernschickte Nachrichten. Die Arbeitsbörse hat von Seite des Verwalters der Krondomänen Herrn J. Kalinderu acht Gemälde als Geschenk erhalten, welche Ihre Majestäten, das kronprinzliche Paar sowie verschiedene Ansichten von den Krondomänen enthalten. — Der ungarische Verein St. Stefan hat gestern unter dem Vorsitz des Herrn Pfarrers Valint eine Generalversammlung abgehalten und die Errichtung einer katholischen Kirchengemeinde beschlossen.

Die Auswanderungen der Juden. In Bacau hat sich, wie schon gemeldet, eine Gruppe von 200 jüdischen Familien gebildet, welche zu Fuß auswandern wollen. In dieser Gruppe befinden sich Handwerker wie Schneider, Schuster, Kürschner, Fassbinder, Schmiede, Maurer, Klempner und Anstreicher. Die Gruppe hat an ihre Glaubensgenossen einen Appell um Unterstützung gerichtet. — In Moinești hat sich eine aus 60 Juden bestehende Gruppe gebildet, welche noch im Laufe dieses Monats das Land verlassen wollen. Unter den Auswanderern befindet sich auch ein Petroleumhändler, der ein Vermögen von 15000 Frs. besitzt, sowie ein Manufakturwarenhändler. — Die Gesellschaft der jüdischen Handwerker in Craiova hat für die zur Auswanderung entschlossenen Handwerker 500 Frs. votirt. — Dieser Tage werden sich in Jassy mehr als 100 jüdische Notable versammeln, um für die Unterstützung der aus Bacau auswandernden Juden Subscriptionsbogen aufzulegen. Samstag Abend sind aus Jassy 86 jüdische Arbeiter ausgewandert. — Gestern früh um 7 Uhr 25 sind mit dem Zuge von Predeal 150 Juden aus Bukarest abgereist, um auf eigene Kosten nach Amerika auszuwandern. Der Perron des Nordbahnhofes war voll von den Verwandten und Freunden der Auswandernden, welche sich zum Abschiedsgrüße eingefunden hatten. — Aus Jassy wird geschrieben, daß 20 gut angesehene jüdische Familien, an ihrer Spitze die Brüder S. R. und Harry Reinhorn nach Canada ausgewandert sind, wo sie von der kanadischen Regierung 3760 Hektar Grund mit dem Rechte erhalten haben, eine jüdisch-rumänische Colonie zu errichten, welche den Namen „Brüder Reinhorn“ tragen soll. Das Capital dieser Auswanderer beträgt 80.000 Frs., welches in gemeinsamer Arbeit exploirt werden soll. — In verschiedenen Bukarester Gewerben, wie Herren- und Damenschneider, Bäcker etc. etc. macht sich infolge der Auswanderungen ein empfindlicher Mangel an Arbeitskräften geltend.

Die Albanesen in Bukarest. Auf Grund einer eingelaufenen Denunziation hat die hauptstädtliche Polizei vorgestern bei einer Anzahl von Albanesen, gegen welche der Verdacht vorliegt, daß sie mit den im Auslande befindlichen revolutionären albanesischen Komitees in Verbindung stehen, Hausdurchsuchungen vorgenommen. Unter denjenigen, bei welchen solche Hausdurchsuchungen stattfanden, befindet sich auch der Student Jaspas Grebara in der Str. Popo-Nan Nr. 17, bei welchem die ganze Korrespondenz mit dem albanesischen Komitee des Auslandes — ein ganzer Sack voller Briefe — sowie andere kompromittierende Schriftstücke konfisziert wurden. Für gestern Nachmittag um drei Uhr waren Jaspas Grebara und noch mehrere andere Albanesen zum Chef der Sicherheitspolizei vorgeladen, der sie einem langen Verhöre unterwarf. Wie es heißt, werden mehrere Albanesen ausgewiesen werden.

Ein interessanter Entmündigungsprozess. Samstag Nachmittag kam vor der ersten Sitzung des Tribunals Ilfov das Gesuch der Frau Alexandrina Em. Gradisteanu um die Entmündigung ihrer Tochter, der 34jährigen unverheirateten Elena Gradisteanu, wegen Blödsinns zur Verhandlung. Das Tribunal hatte, um sich einen klaren Begriff von dem Geisteszustande des Frl. Gradisteanu zu machen, bei einer frühern Verhandlung angeordnet, daß dieselbe in öffentlicher Sitzung einem Verhöre unterworfen werde. Nach Vornahme dieses Verhörs wurde dem Advokaten der Frau Gradisteanu Herrn Take Jonescu, das Wort erteilt. Herr Jonescu führte aus, daß Frau Gradisteanu die Verhängung der Curatel über ihre Tochter verlange, weil diese infolge angeborenen Blödsinnes trotz ihrer Alters von 34 Jahren nicht im Stande sei, selber ihr von ihrem Vater hinterlassenes Vermögen zu verwalten, und legte als Beweis für seine Behauptung den Cessionakt vor, durch welchen sie zu Gunsten

ihres Bruders Grigore Gradisteanu auf ihren Theil an der väterlichen Erbschaft verzichtet. Auch die während des Verhörs erteilten Antworten würden vollständig genügen, um den Zustand des Blödsinns zu beweisen, in welchem sich Frl. Gradisteanu befindet. Die Advokaten der Gegenpartei, die Herren Dicescu und Kenopol behaupteten, der Zweck des Entmündigungsgesuches sei kein anderer, als den von Frl. Gradisteanu ihrem Bruder Grigore cedirten Vermögensantheil der gerichtlichen Verfolgung seitens der Gläubiger dieses Letztern zu entziehen. Fräulein Gradisteanu befindet sich nicht in einem solchen Zustande des Blödsinns, daß ihre Entmündigung nothwendig wäre, und wenn sie ihren Vermögensantheil cedirt habe, so habe sie dies freiwillig gethan, da sie von ihrem Bruder erhalten werden wollte. Das Tribunal verschob die Urtheilsfällung bis heute Montag.

Das Bankett in Braila. Gestern Früh um 5 Uhr 15 trafen der Ministerpräsident, Herr Dem. Sturdza und die Minister Missir und Stoicescu in Begleitung der Herren Alimanisteanu und Dr. Antipa in Braila ein, um an dem Bankette der Vereinigung der dortigen Kaufleute theilzunehmen. Auf dem Bahnhofe wurden die Minister von den Vertretern der Behörden, von den hervorragenden Kaufleuten der Stadt sowie von einem zahlreichen Publikum empfangen, welches sich trotz des strömenden Regens eingefunden hatte. Nachdem die Minister sich einige Zeit mit den Anwesenden unterhalten hielten sie in die Stadt, wo Herr Sturdza bei Herr Sociasch, Herr Missir bei Herrn Victor Menil und Herr Stoicescu beim Präfecten, Herrn Gavrilescu einkehrte. Am viertel elf, das Wetter hatte sich mittlerweile aufgehheitert begaben sich die Minister an Bord des „Orient“, wo sie von den Mitgliedern der Kaufmannschaft empfangen wurden. Der „Orient“ sowie die andern vor Anker liegenden Schiffe hatten Flaggen gala angelegt. Um 10 Uhr dampfte der „Orient“ unter den enthusiastischen Zurufen der am Landungsplatze versammelten Volksmenge und unter den Klängen der an Bord befindlichen Militärmusik in der Richtung gegen Galaz ab. Dem Schiffe folgten mehrere Dampfer, welche zahlreiche Passagiere aus der Elite der Brailaner Gesellschaft mit sich führten. Um 11 Uhr fuhr der „Orient“ ohne anzuhalten, bei Galaz vorüber. Während der Fahrt wurde das Bankett servirt, an welchem 150 Personen theilnahmen. Den ersten Toast brachte der Senator Sociasch auf die Dynastie, dann sprach er über die Thätigkeit der Vereinigung der Kaufleute und trant auf Herrn Sturdza und die Regierung. Der Ministerpräsident dankte und drückte seine Freude über die von der Kaufmannschaft an ihn ergangene Einladung sowie seine Dankbarkeit für die Exporteure aus, welche in der zivilisirten Welt die Produkte der rumänischen Arbeit verbreiten. Dann sprach er über die Finanzpolitik der Regierung, welche sich im Grundsätze der Ersparnisse resumirt, sowie über die, dank der Weisheit des Superans, erzielten Fortschritte. Die Rede schloß mit einem Hoch auf die Kaufleute. Sgardelli trant auf Herrn Missir, welcher die Gesellschaft der Kaufleute zu ihrer Initiative beglückwünschte, die auf dem Getreidemarkte sich ergebenden Differenzen in loyaler Weise auszugleichen. Nach einem Trinksprache des Justizministers Herrn Stoicescu sagte Laurent, daß die fremden Kapitalisten die Blüthe des rumänischen Handels zum Zwecke hatten, und daß dank der fremden Thätigkeit Braila dazu gelangt sei, heute zu den größten europäischen Häfen zu zählen. — Die Serie der Reden wurde von Herrn Sturdza geschlossen, welcher in französischer Sprache der Gesellschaft der Exporteure seine wärmsten Wünsche aussprach und sie der Unterstützung der Regierung versicherte.

Beim Vorüberfahren vor Galaz hatte sich ein Unfall ereignet. Infolge eines gefehlten Manövers stieß nämlich der Remorqueur „Alexandra“ an die Flanke des „Orientul“, ohne indessen weiteren Schaden anzurichten. Unter den Festgästen hatte der Unfall nicht geringe Panik hervorgerufen. Um vier Uhr legten der „Orientul“ und die ihn begleitenden Dampfer in der Nähe von Macin an und um 6 Uhr trat der „Orientul“ die Rückfahrt an und traf um 7 Uhr 15 Abends in Galaz ein. Beim Verlassen des Schiffes wurde Herr Sturdza von dem am Landungsplatze versammelten Publikum in stürmischer Weise begrüßt. Herr Sturdza blieb in Galaz, während die andern Festgäste nach Braila weiterfuhren, wo sie um 10 Uhr Nachts eintrafen.

Gestern früh begab sich Herr Sturdza in Begleitung des Direktors des staatlichen Fischereidienstes Dr. Antipa zusammen mit den Mitgliedern der europäischen Donau-Kommission an Bord des Dampfers „Carolus Magnus“ nach Sulina. Die Ausflügler werden bei der Einfahrt in das große M von den Chefingenieuren Hartley und Kühl empfangen werden und werden den neuen Canal besichtigen, dessen Eröffnung schon im Monate September stattfinden dürfte. Von Sulina wird sich Herr Sturdza in Begleitung des Dr. Antipa zur See nach Constanza begeben, von wo er nach kurzem Aufenthalte direkt nach Bukarest zurückkehren wird.

Ein Artillerist der rumänischen Armee, angeblich Deserteur, wurde wie das „Siebenb. Deutsche Tgbl.“ meldet, auf der rumänisch-siebenbürgischen Grenze seitens der ungarischen Gendarmerie festgenommen und in Hermannstadt abgeliefert. Der Traasport des auffallend gelbeibeten Soldaten durch die Stadt erregte ziemlich großes Aufsehen und schon gab es allerlei Kombinationen, es sei ein Spion und dgl., zu hören, die selbstverständlich ganz gegenstandslos sind.

Selbstmordchronik. Samstag Abend um halb 9 wurde auf dem Filaretsfelde gegenüber dem Cantacuzinobrunnen von vorüberziehenden ambulanten Gemüsehändlern der Leichnam eines unbekanntes Mannes aufgefunden. Der von dem Falle verständigte Polizeikommissär konstatarie, daß der Mann durch einen Revolvererschuss in die Brust seinen Tod gefunden habe. Aus einem bei dem Todten vorgefundenen Zettel war ersichtlich, daß derselbe Dumitru Stefanoff

heißt, bulgarischer Abkunft ist, aber schon im Jahre 1857 nach Rumänien kam, wo er im Jahre 1865 die Naturalisation erlangte. Früher war Stefanoff ein reicher Großkaufmann gewesen, hatte aber alles verloren, so daß er auf seine alten Tage dem größten Elende preisgegeben blieb. Der Leichnam des Selbstmörders wurde auf die städtische Morgue geschafft. — Der Maurer Lorenz Waldaser in Craiova wurde vorgestern Früh an einem Baume im Haralambiegarten in der Strada Conventiunei erhängt aufgefunden. Ueber die Ursachen dieses Selbstmordes ist bis jetzt nichts bekannt.

Selbstmord eines Kindes. Heute Nacht um halb 12 hat die dreizehnjährige Tochter Aurelia der in der Strada Minotauru Nr. 60 wohnenden Hebamme Siga Constantinescu durch Erhängen ihrem Leben ein Ende gemacht. Die Ursachen dieses Selbstmordes sind bis jetzt nicht bekannt. Der Fall wurde der Staatsanwalt angezeigt, welche die Untersuchung eingeleitet hat.

Eine interessante gerichtliche Entscheidung. Der Bukarester Appellhof hat sich dieser Tage über einen bis jetzt strittigen Rechtspunkt ausgesprochen, und dem Vicentian der Rechte Herrn Jacob Zaranu, welcher gleichzeitig das Handelsgewerbe ausübt und Chef einer protokollierten Firma ist, gestattete, den Eid als Advokat zu leisten.

Verlobung. Wir erfahren mit Vergnügen die Verlobung des liebenswürdigen Fräuleins Regine R. Wisner mit Herrn Oskar Krausz aus Russischud. Unsere besten Glückwünsche!

Der in den deutschen Kreisen bestbekannte Doctor R. P e t e l e n z ist seit St. George in die Calea Rahovei Nr. 58 umgezogen und ordinirt wie früher in Augen, Frauen-, Kinderkrankheiten und Geburtshilfe von 8—10 Uhr Vormittags und von 4—6 Nachmittags.

Lindenberg's Spielwaarengeschäft ist in die Strada Lipsicani 4 neben Globu verlegt übersiedelt.

Theater und Kunst.

Konzert Einschenk. Samstag Abend fand im Saale der „Bukarester deutschen Liedertafel“ der von Fräulein Emilie Einschenk arrangirte musikalische Abend statt, der einen wirklich glänzenden Verlauf nahm. Eingeleitet wurde das Programm durch drei von Fräulein Emilie Einschenk mit schöner Stimme und großer gefanglicher Kunst vorgetragene Lieder und zwar „Cäcilie“ und „Ständchen“ von Rich. Strauß und „Lockruf“ von Rückauf; reicher Beifall lohnte die treffliche Sängerin für ihre schöne Leistung. Es folgte hierauf das Quintett aus Mozart's „Zauberflöte“, das von den Damen E. Einschenk, M. Einschenk, E. Einschenk und den Herren Gebhardt und Silvestri sehr gut gesungen und vom Publikum mit großem Beifall aufgenommen wurde. Die von Fräulein Emilie Einschenk mit seinem Verständnis gesungene Arie aus „Die lustigen Weiber von Windsor“ trug der liebenswürdigen Sängerin den schmeichelhaftesten Beifall der dankbaren Zuhörer ein. Hierauf folgten zwei vierhändige Klavierpièces und zwar Dvorak's „Walpurgisnacht“ und „In den Spinnstuben“; die von Frau Manolescu und Herrn Dr. Zürner ausgezeichnet vorgetragen wurden. Den Schluß des Abends bildete die einaktige komische Oper von Mozart „Bastien und Bastienne“ eine Erstlingsarbeit des großen Componisten, der dieselbe im Alter von 12 Jahren komponirte. Die Interpreten der Rollen, Fräulein Emilie Einschenk und die Herren Gebhardt und Silvestri waren alle sehr gut und insbesondere Frl. Einschenk wurde für ihre bewundernswürthe gefangreiche und mimische Leistung durch stürmischen Beifall ausgezeichnet. Hiermit war das Programm erschöpft, und können wir nur wünschen, daß der materielle Erfolg dem schönen künstlerischen Erfolge gleichkommen möge.

Stablfleiment-Edison. Nichts ist ungerechter als der von mancher Seite gegen die Leitung des Varieteetheaters erhobene Vorwurf, daß dem Publikum nicht hinreichende Abwechslung geboten werde. Gerade das Gegentheil ist richtig, denn es vergeht keine Woche, ohne daß eine neue Posse oder Operette und zwar in einem tadellosen Ensemble herausgearbeitet wird, ein Beweis für die rastlose Thätigkeit des Herrn M e r t e n s als Regisseur, sowie des Herrn M a t z l a als Kapellmeister, nicht minder aber für den großen Fleiß, den ausnahmslos sämtliche Mitglieder bekunden. Es muß bei diesem Anlaß auch bemerkt werden, daß trotzdem die meisten Possen sich im Reiche des höheren Blödsinnes bewegen, einzelne Mitglieder ausgezeichnete Charakterbilder schaffen, die auch auf großen Bühnen wohlverdiente Anerkennung finden würden. Eine Galerie vorzüglicher Typen kann man beispielsweise in der wohl dauernd dem Repertoire angehörigen Operette „Ballettatten“ sehen, die allen Mitwirkenden und insbesondere der Frau D r e c h s l e r, Balletmeisterin, sowie den Herren B a r a d y, Tanzmeister, S u f f i n, Intendant F l e i s c h m a n n, Sätzverwalter und M ü l l e r Hundebresseur, Gelegenheit bietet, ihr bestes Können zu entfalten. Auch die beiden neuesten Possen: „F o l l G e i g e r“ und „D e r D y n a m i t a g e n t“ hatten sich des großen Beifalles zu erfreuen. Neben Frau D a r e, dem Star und unbestrittenen Liebling des Publikums, finden allabendlich auch die pitanten Vorträge der Damen B i l l y B e r r a und B a r t e l l y viel Anerkennung, nicht minder aber die charmanten Sänger und Tänzer G e z a B a r a d y und E t r e l l a, welche zu den besten und verwendbarsten Mitgliedern des Varieteetheaters zählen. Wie wir vernehmen, trifft demnächst noch ein neues Duettistenpaar ein und liegt es in der Absicht der Direction, der Operette ein besonderes Augenmerk zuzuwenden. — Sobald es die Witterung erlaubt, beginnen die Vorstellungen im Edisongarten, welcher diesmal elektrisch beleuchtet sein und mannigfache Neuerungen aufweisen wird.

Humänische Schriftsteller.

A. Flakuka.

Die Untröstlichen.

Deutsch von M. W. Schöff.

Es ist ein klarer Herbstmorgen. Der Friedhofswächter lehrt die über Nacht herabgefallenen Blätter von den Gräbern. Der Alte hat „seine Todten“, die er liebt; er sorgt für ihre Ruhe, und wenn die Ueberlebenden, vergessenen, frische Blumen für das Grab und Del für die Todtenlampe zu bringen, nähert sich der alte Simion traurig der verlassenen Ruhestätte, betrachtet lange, mitleidig die vertrockneten Blumen und die erloschene Lampe und fängt an, mit dem Todten zu sprechen: „Siehst Du, ich wußte, daß man Dich vergessen wird. . . Niemand kommt mehr, um Dich zu besuchen. . . Was geht es sie an? Sie trinken, essen und gehen. . . Warte; es wird auch die Reihe an sie kommen. . . es ist mir, als sähe ich sie — morgen einer, übermorgen der andere — dort hereinkommen beim Thore, mit den Füßen nach vorwärts, und die Kinder werden weinen, einen Tag, zwei, und dann bleiben auch sie im Dunkeln, ohne einen Tropfen Del in der Todtenlampe, denn so ist die Welt einmal. . . und sie ändert sich nicht.“

Heute ist jedoch der alte Simion zum Sprechen nicht aufgelegt. Das Grab, von welchem er die Blätter lehrt, ist frisch, und der Stein ist vor zwei Tagen gesetzt worden; die goldenen Lettern scheinen unter dem Einflusse der Sonnenstrahlen zu zittern; „Alexandru Cornea, geboren am 6. März 1849, gestorben am 2. September 189. . .“ Tiefe Stille herrscht auf dem Friedhofe; man hört nur das Geräusch des Rehkens, das Rascheln der trocknen Blätter. — Der Himmel ist heiter, die Erde schläft.

Der alte Simion weiß, wer aus dem geschlossenen Wagen gestiegen ist, welcher eben vor dem Thore anhält. Es ist Frau Cornea. Bleich, abgemagert schreitet sie langsam mit verstörtem, vor Schmerz eingesunkenen Augen dem Grabe zu; hinter ihr wellt sich leicht der lange Trauerschleier, der bis zum Boden herabfällt. Sie scheint den Friedhofswächter nicht zu bemerken. Der Alte zieht sich zurück; er begreift und achtet den Thränenzoll, welcher den Gräbern gebracht wird.

— „Arme Frau! . . . Wie jung, schön und reich. . . Wie sie auf den Knien liegt und schluchzt. . . ja, so geht's, jeder Mensch hat einen Wurm, der in ihm nagt! Doch es wird vorbeigehen, was anders kommt und so weiter, bis auch sie zur Ruhe eingeht.“

Seit vierzig Jahren hat der alte Simion so viele Bestattungen mitangesehen, daß er anfängt, sich unsterblich zu glauben. Warum beschäftigen ihn so viel die Besuche der Frau Cornea? Er dachte stets an die verlassenen Gräber und seit einiger Zeit sagte er sich jeden Morgen: „Heute kommt sie gewiß nicht mehr. . .“ Er wartete und horchte: Er kannte von Ferne das Rollen des Wagens, den Trab der Pferde. . . „Sie kommt!“ So viel Beständigkeit fing an, ihn nachdenklich zu stimmen.

Der Winter ist hereingebrochen. Der Friedhof ist mit einer weißen Decke bedeckt. Wer hinterläßt die ersten Spuren auf dem schneebedeckten Friedhofswege? Siehst Du, Simion, es gibt noch Herzen, welche nicht so leicht vergessen? . . . Betrachte sie, wie mager sie geworden ist; sie scheint nur noch ein Schatten zu sein, leicht und zitternd, wie der Schleier der von ihrem Haupte herabwällt. . . Dasselbe fromme Niederknien, dieselben unversieglichen Thränen auf das Grab, welches die Liebe und das Glück dieser untröstlichen Gattin einschließt! Warum schüttelst Du den Kopf so ungläubig! Alter Simion, die Wacht der Todten hat Dein Herz für die Lebenden verhärtet.

Es wird Frühling. Die Bäume bringen Knospen hervor und die Erde, die die Todten beherbergt, eine reiche

Das Circuskind.

Roman von Emma Merk.

„Sind Sie auch in das Schlafzimmer der Dame getreten?“

„Ich weiß es nicht mehr.“
„Besinnen Sie sich.“
„Ja, ich erinnere mich, Ich holte für Sie ein Tuch. Ihr war kalt.“

„Hatte die Dame Ihnen früher darüber Andeutung gemacht, daß sie Sie in ihrem Testamente mit einem größeren Legate bedenken würde?“

„Ja sie sprach davon. Aber mein Herr was bedeutet das alles? O bitte sprechen Sie, was ist mit Frau Wildenau?“

Der alte Herr räusperte sich. Dann nach einer Pause sagte er in seinem trockenen, abgemessenen Tone:

„Sie ist tot!“
„Tot! wiederholte Dahla von ihrem Stuhle aufspringend.“

Sie starb in jener Nacht von Dienstag auf Mittwoch wenige Stunden, nachdem Sie sie verlassen hatten — an Gift!

„Sie hat sich selbst getötet!“ rief Dahla entsetzt.
„Nein, sie ist ermordet worden! Und ich verhafte Sie, Dahla Weiß, als des Mordes verdächtig, im Namen des Gesetzes!“

Vor Dahlas Augen drehte sich das Zimmer im Kreise, es ward ihr schwarz vor die Augen. Sie hatte vier Nächte lang kaum geschlafen und ihre junge Kraft war bei diesem überreizten Zustand ihrer Nerven einen solchen Schrecken

Pflanzenwelt. Wohlgerüche erfüllen die Luft, in der ein unbekanntes Etwas liegt, das nach Liebe ruft. Die Thore des Friedhofes öffnen sich, es drängen sich Leute herein, ein Gewirr von Schmerzensausbrüchen und Wehklagen: . . . Der Trauerzug nähert sich dem Grabe, das Schluchzen wird herzzerreißender, verzweifelter. Die Priester sprechen die Gebete, die Fackeln brennen ruhig, aus dem Wehrauchfässern steigen, blaue, geringelte Wölkchen empor.
„Nein, nehmt mir sie nicht, noch einmal will ich sie sehen!“

Welch' erschütternde, entsetzliche Stimme! Ein schwarzgekleideter junger Mann, entstellt, thränenüberströmt, will sich den Armen seiner Freunde entwinden. . .

„Gott schenke ihr die ewige Ruhe. . .“ und die Musik übertrönt das Schluchzen. Der Trauerzug zerstreut sich; im Reiche der Todten wird es wieder stille. Die Sonne neigt sich mit würdevoller Ruhe ihrem Untergange entgegen.

Noch ein Unglücklicher, der jeden Morgen kommt. . . Der alte Simion geht den Gräbern entlang, schießt herüber und murmelt: „Sie sehen sich nicht. . . wer's glaubt!“

Wahr ist, daß zwischen den beiden Untröstlichen ein so geringer Abstand war, daß sie sich einander sehr leicht hätten sehen und hören können, wenn ihre Seelen im Stande gewesen wären, Eindrücke von Außen zu empfangen.

Die schönen Maitage sind angekommen. In voller Blütenpracht stehen die Bäume. Wie süß ist das Leben!

Wem gehören die Kinder welche so herzlich und fröhlich im stillen Reiche der Todten spiele? Der alte Simion hält sich in ihrer Nähe auf, als wollte er auch noch einen Strahl der Kindheit erhaschen. . . Es sind nur drei und was für einen Varn sie verursachen! Das flachblonde Mädchen, die älteste, gehört der Frau Cornea, der Knabe und das braune Mädchen dem jungen Wittwer. Sieh', wie er weint, so untröstlich, so herzzerreißend.

— Was lächelst Du so schlau, alter Simion! Die Kinder haben natürlich vom ersten Tag an Freundschaft geschlossen — so sind eben die Kinder. Ich weiß, an was Du denkst. Aber es wäre doch ein Wahnsinn, anzunehmen, daß zwischen den zwei vom Schmerze darniedergedrückten Trauernden etwas. . . Was schüttelst Du den Kopf! Siehst Du nicht, daß sie sich nicht kennen? Sie sehen sich überhaupt nicht. Für sie giebt es keine Welt; kein Leben mehr. Und wenn sie sich auch sehen, kennen, sprechen würden. . . Was könnten sie sich sagen! Es liegen zwei Gräber zwischen ihren Herzen.

Die Sonne, die Sonne eines Sommermorgens ergießt Lebensströme, der Himmel spendet ein warmes, wohlthätiges Licht, von den Aesten fallen die Blüten und in der Luft liegt es wie Liebe.

— „Entschuldigen Sie, gnädige Frau, es scheint dies Ihr Schirm zu sein, wenn ich mich nicht irre.“

„Ich danke.“
Beide senken den Blick, ein leichtes Neigen des Kopfes, doch über das Antlitz der Wittwe huschte eine flüchtige Röthe. Die Kinder, senden sich Handküsse zu. Der alte Simion schaut ihnen nach und lächelt mit der Miene eines schlauen Menschen, welcher alles versteht und schweigt.

An einem Herbsttage sind die drei Kinder zusammen Hand in Hand zum Thore hinausgegangen. Einige Schritte hinter ihnen folgten langsam nebeneinander, mit verweinten Augen. . . die Eltern der drei Kinder.

Eine Blätterdecke hat sich auf die zwei Gräber gelegt, und der alte Simion lehrt sie nicht mehr. Nur wenn er an ihnen vorbeigeht, schüttelt er den Kopf und murmelt: „Seht ihr, ich wußte, daß man auch euch vergessen wird.“

Bunte Chronik.

Liebesgabe für den Papst Leo XIII. Leo XIII. so schreibt „Lady's Realm“, beschäftigt im Vatikan ein

nicht gewachsen. Der Polizeibeamte rief den unten bei der Droste wartenden Schutzmännchen herauf und als Ohnmächtige wurde Dahla in den Wagen getragen, der sie in die Untersuchungshaft brachte.

Am nächsten Tage hatte sie ein eingehendes Verhör zu bestehen. Wieder war ihre Verwirrung bei der Frage: Warum sie zu so ungewohnter Zeit bei der Frau von Wildenau gekommen? eine auffällige; auch verweigerte sie jede Erklärung über ihre ganz besondere Aufregung, die als sie an diesem Abende Einlaß begehrte, der Dienerin nicht entgangen war.

„Nachdem Sie Frau Wildenau verlassen, haben Sie Ihre Wohnung in der Pension der Wittwe Hartmann nur betreten, um ein paar Habseligkeiten zusammen zu packen und dieselbe sofort wieder verlassen, ohne Ihre Adresse anzugeben.“

Ein Brief meiner Mutter rief mich. Ich gab meine Adresse nicht an weil ich mich schämte, daß dieselbe in einer so armseligen Herberge in der Vorstadt wohnte.

„Sie haben nie vorher von Ihrer Mutter gesprochen.“

„Ich hatte sie erst in jener Nacht wiedergesehen.“

„Die Frau, bei der Sie sich während dieser vier Tage aufhielten, bei der man Sie, als dieselbe gestorben war, auffand, hieß nicht Weiß wie Sie. Man hat ihren Trauerschein mit einem gewissen Edwin Delberg gefunden. In demselben ist sie weder als verwitwete, noch als geschiedene Frau Weiß angeführt, sondern als geborene Felicia Wiehler.“

„Ich weiß nichts von dem Leben meiner Mutter. Ich weiß nur, daß sie meinen Vater verlassen hat, als ich noch ein kleines Kind gewesen bin,“ sagte Dahla, die Augen in tiefer Beschämung senkend.

„Und Sie besannen sich nicht, am späten Abend dem Rufe einer Frau zu folgen, die Sie nie gesehen hatten,

kleines Heer von Kammermädchen, die für die Garderobe des Papstes zu sorgen haben. Seine Kleider sind nämlich so diffizil zu behandeln, daß sie besser der weiblichen Sorgfalt anvertraut werden. Der Werth der verschiedenen persönlichen Geschenke für Leo XIII. wird auf wenigstens 40.000 Kronen geschätzt. Zu dem letzten Jubiläum erhielt er 28 Tiaren, 319 Kreuze, die mit Diamanten und anderen Edelsteinen werth ist, 16 Hirtenstäbe aus Gold mit Edelsteinen, sieben goldene und silberne Statuen und den größten Diamanten der Welt, der 16.000.000 Kronen werth und ein Geschenk vom Präsidenten Krüger ist. Eine Amerikanerin hat Leo XIII. eine sehr werthvolle Schnupftabakdose mit einem Ehet über 200.000 Kronen als Beitrag zu dem jährlichen Peterspfennig geschenkt, bei dem der jetzige Papst über 80.000.000 Kronen erhalten hat. Der Papst hat eine kleine Schwäche für Süßigkeiten. Dies ist in Italien gut bekannt, und deshalb schenkte ihm eine Bäuerin zum Jubiläum eine Menge Süßigkeiten in einem großen bunten Taschentuch. Der Papst soll sich über kein anderes Geschenk mehr gefreut haben.

Ein Justizmord an einem russischen Graf.

Ein Aufsehen erregender Prozeß kommt, wie aus Moskau gemeldet wird, vor den dortigen Gerichten zur Verhandlung. Wahrscheinlich wird ein großer Justizfehler, der vor zehn Jahren begangen wurde, dabei ans Licht kommen. Graf Sologob, der Sohn des bekannten russischen Schriftstellers, erbt bei seines Vaters Tode ein sehr großes Vermögen, das er in kurzer Zeit beim Spiel durchbrachte. Nach fünf Jahren war er am Bettelstab. Später verheiratete er sich mit der Fürstin Chelooßkema und erhielt eine Mitgift von 4 Millionen Mark. Als er nun einmal in einem Postwagen über die mit Eis bedeckte Weichsel fuhr, drach das Eis, und die Post fiel hinein. Sologob rettete nicht nur sich selbst, sondern auch den russischen Theehändler und Millionär S. Popow. Bei Popows Tode vor zehn Jahren nun fand man ein Testament, in dem er dem Grafen, seinem Lebensretter, sein ganzes Vermögen hinterließ. Aber Popows Familie socht dieses Testament an und behauptete, die Unterschrift wäre eine vom Grafen angefertigte Fälschung. Er wurde verhaftet, Sachverständige befragt und diese behaupteten mit Sicherheit, daß die Unterschrift gefälscht war. Sologob wurde daraufhin zu lebenslänglicher Einkerkerung in Sibirien verurtheilt. Im vorigen Jahre kam eine Frau, Namens Zoobowa, zu seiner Gattin und sagte, die Briefe Popows, die in ihrem Besitze wären, würden überzeugend beweisen, daß die Unterschrift des Testaments echt wäre. Sie forderte die Hälfte des Geldes, wenn der Prozeß mit Erfolg wieder eröffnet würde. Die Zoobowa ist dann verhaftet worden, weil ruckbar wurde, daß sie bestochen war, um die Briefe vorzuenthalten, die Sologob vor der Verurteilung geschützt hätten. 200,000 M. und eine weitere Summe von 400,000 M. war ihr dafür von der Familie Popows versprochen worden, und da sie das Geld nicht erhielt, verriet sie Popows Verwandte, die wahrscheinlich auch verhaftet werden. Der Gerichtshof hat einen Befehl zu der Freilassung des Grafen Sologob, dessen Unschuld nun so gut wie erwiesen ist, erhalten.

Das Drama im Irrenhaus.

Zweimal im Monat werden in der Irrenanstalt Nikolai des Wunderthäters im Petersburger Theater-Vorstellungen für die bedauernswerthen Insassen veranstaltet, wobei die Mitwirkenden ausnahmslos Irre sind. Durch diese Einrichtung wird den Unglücklichen eine willkommene Zerstreuung geboten; da die Schwerverkranten nicht anwesend sind, ist bisher auch nie eine Störung die Theaterabende eingetreten. Die ersten Sitzreihen sind stets von den Nerzen und dem Beamtenpersonal des Krankenhauses eingenommen. Der letzte Theaterabend gestaltete sich zu einem Trauerspiel aufregendster Art. Unter den Geisteskranken im Publikum befand sich auch ein ehemaliger Revieraufseher Sjabatjew; während der Leiter der Irrenanstalt Dr. Resowatski dem Gange der Handlung auf der Bühne folgte, schlich sich Sjabatjew bis in die nächste Nähe des Aktes, erhob den Arm, und mit den Worten: „Das hast Du dafür, daß

deren Schriftzüge Sie nicht kannten, der Sie auch keine Pflicht der Dankbarkeit schuldeten?“

„Der Brief, den sie mir schrieb, rührte mich.“

„Können Sie diesen Brief dem Gerichte vorlegen?“

„Ich habe ihn, als ich in der Krankenstube Feuer anzündete, aus der Tasche genommen und verbrannt.“

„Sie müssen zugeben, daß es ein seltsames Zusammentreffen der Umstände gewesen: dieses Wiederfinden einer Frau, von deren intimen, verwandtschaftlichen Beziehungen zu Ihnen nur Sie allein überzeugt sind, gerade in der Nacht, in der Frau Wildenau starb? Daß man Ihr plötzliches Verschwinden aus der Pension auch als eine Flucht betrachten kann?“

„Mein Gewissen ist rein. Ich habe keine Ursache gehabt zu fliehen. Ich wußte nichts von Frau Wildenaus Tod. Ich weiß noch nichts von dessen näheren Umständen. Ich kann nur der Ueberzeugung Raum geben, daß die Wittve, die seit dem Tode ihres Gatten nur ein Scheinleben führte, sich selbst den Schlafrunk bereitet hat.“

„Sie haben aber behauptet, daß Sie nichts über die näheren Umstände dieses Todes wüßten und nun erwähnen Sie ganz richtig: „den Schlafrunk.“

„Es war nur eine Redewendung,“ entgegnete Dahla wie hülfesuchend umherblickend. Würden denn ihre eigenen Worte ihr zu einer Schlinge, in der sie sich verstrickte? Zum erstenmal trat der Gedanke an sie heran, daß man sie wirklich für schuldig halten könne, daß alle ihre Beteuerungen nutzlos wären, und legte sich ihr wie ein schwerer, eiserner Keifen um die Stirne.

Sie gab nur mehr kurze, dumpfe Antworten auf die weiteren Fragen, die an sie gestellt wurden, und dabei suchte und suchte sie nach dem einen überzeugenden Wort das sie doch finden mußte diesen mißtrauisch auf sie gerichteten Blicken gegenüber. (Fortsetzung folg.)

Du Gesunde hier behältst!" schlug er dem Arzt mit einem hartem Gegenstand zweimal über den Kopf. Blutüberströmte sank Dr. Reformatski zusammen und wurde aus dem Saale getragen. Eine furchtbare Scene folgte dem tragischen Vorgang. Alles lärmte, schrie und tobte. Das ganze Wärterpersonal mußte aufgeboten werden, um die aufgeregten Kranken in ihre Gemächer zu schaffen. Die Vorstellung wurde sofort abgebrochen, der Vorhang fiel. Der Attentäter hatte sich schon öfter an den Oberarzt mit der unbegründeten Bitte gewandt, ihn zu entlassen, da er sich vollkommen normal fühle. Als mehrere handfeste Wärter ihn nach dem blutigen Vorgang ergriffen, schien Sbatatjew sich bald zu beruhigen. Als Grund seines Vorgehens gab der Freie den Umstand an, daß Dr. Reformatski ihm zu den Cotelettes keine Gurke und zu den Herzingen keine Kartoffeln hatte reichen lassen, wodurch seine übliche Portion kleiner ausgefallen sei. Dr. Reformatski hat zwei tiefe Wunden am Kopfe davongetragen, sowie eine Gehirnerschütterung. Sein Leber schwebt in höchster Gefahr.

Der Fluch der Bettlerin. Ein junges, russisches Ehepaar aus wohlhabender Familie, Iwan und Eva Dimiroff, mietete sich nach Beendigung seiner Hochzeitsreise eine reizende Villa in Ivry, unweit von Paris, an den Ufern der Seine. Statt des erhofften Glücks ereilte die jungen Leute hier eine ebenso unverdiente wie erschütternde Katastrophe. In wenigen Tagen hatte sich das Gerücht von dem Reichtum und der Gütergierigkeit der Fremden in der Gegend verbreitet. Bettler und Landstreicher strömten herbei, und keiner wurde mit leeren Händen von den Pforten der Villa entlassen. Diejenigen, welche ihr Herz besonders rührten, ließ die junge Russin in die Küche führen, wo ihnen ein solides Mahl aufgetragen wurde. Zu diesen Bevorzugten gehörte auch eine alte, mehr als 80 jährige Bettlerin, welche sich, gebeugt und von einem unablässigen Schauer geschüttelt, an einem knotigen Stock dahinschleppte. Ihres unheimlichen Aussehens halber nannte man sie die Hexe. Ermuthigt durch die Güte der Frau Dimiroff, klingelte die Alte eines Tages dreimal an dem Willeneingang und wurde auch dreimal in gastfreundlicher Weise bewirthebt. Zum Schluß — es war schon spät Abend geworden — schien sich die Alte so behaglich zu fühlen, daß sie das Haus nicht verlassen wollte. Endlich mußte sie Frau Dimiroff beim Arm nehmen und lächelnd hinausgeleitet. Da aber geriet die Alte in Wuth und stieß, mit der Faust drohend, folgende Worte aus: „Sie werden sich an mich erinnern. Denken Sie daran, was ich Ihnen sage: von heut in dreizehn Tagen zu derselben Stunde, werden Sie todt sein.“ Frau Dimiroff, welche etwas abergläubisch war, schien durch diese Drohung ganz erschüttert zu sein. Vergebens versuchte ihr Gemahl in den nächsten Tagen, sie zu trösten und zu zerstreuen. Da Frau Eva immer nervöser wurde so bestimmte sie der Gatte mit ihm eine Reise nach der Schweiz zu unternehmen. Der Wechsel des Aufenthaltsortes vermochte jedoch nicht die Erinnerung an das Ereigniß von Ivry im Geiste der jungen Frau zu verwischen. Mitten allerhand Zerstreuungen bemerkte sie plötzlich: „Noch drei Tage!“ „Noch zwei Tage!“ — Als endlich der gefürchtete Tag kam, erhob sich Frau Dimiroff nach einer durchwachten Nacht in aufgeregtestem Zustande. Um die Abendzeit starrte sie mit weit aufgerissenen Augen in eine Zimmerecke und deutete ihrem Gatten auf die Gestalt der „Hexe“ hin, die sie dort zu sehen glaubte. Die Arme war vor Furcht wahnsinnig geworden.

Ein Hundert-Millionen-Proceß in Paris. Seit acht Tagen wird im Pariser Justizpalaste nur eine Frage, dieser aber in allen Varianten des lachenden Humors bis zur flammenden Entrüstung, variiert: „Wo befinden sich die Brüder Crawford?“ — Mit dieser Frage hat es eine eigene Bewandniß. Im Jahre 1879 starb in Paris ein reicher Amerikaner, Robert Henry Crawford, und hinterließ der Schwiegertochter des Herrn Humbert, geboren d'Arvignac, sein Vermögen, das mit den Zinsen jetzt etwa hundert Millionen ausmacht. Die Freude an

dieser Erbschaft wurde aber wenige Monate nach dem Tode des Erblassers durch das Erscheinen zweier junger Leute gestört die sich der Erbin als Nessen Crawford's vorstellten und ein Testament vorwiesen, in welchem sie als Erben des Vermögens eingesetzt wurden und für Frau Humbert nur eine Rente von 30,000 Francs monatlich bestimmt war. Es kam dann ein Vergleich zustande, in welchem die beiden Crawford's auf ihre Erbe gegen einmalige Auszahlung von drei Millionen an jeden verzichteten. Ehe aber dieser Vergleich zur Ausführung kam, wiederriefen die beiden Crawford's ihren Entschluß, und seitdem reißt sich in endlosen Terminverschiebungen durch alle Instanzen ein Proceß an den andern um die Gültigkeit der Testamente, des Vergleichs u. s. w. Da während der Dauer dieser Prozesse Frau Humbert nur Sequester des Erbvermögens ist, nahm sie auf ihre Ansprüche Anlehen auf, und die Prozesse liefen weiter, bis in der letzten Woche endlich der Gerichtspräsident dem Gange der Sache eine neue Wendung gab. Es fiel nämlich auf daß bisher kein Mensch außer dem Ehepaare Humbert je die 100 Millionen und die mit Frau Humbert proceßirenden Brüder Crawford gesehen hat. Diese Brüder haben zwei Adressen, eine in London, die andere in New York, sind aber an beiden Orten unbekannt, da sie angeblich in der Welt fortwährend herumreisen. Keiner der Anwälte der Brüder Crawford hat je seine Klienten gesehen; der erste Advokat erhielt brieflich Information und Vollmacht, und die späteren Anwälte arbeiteten nach den Akten weiter. Da bisher kein Gläubiger sich gegen die Schwiegertochter des Präsidenten Humbert gemeldet hat, war das Gericht formell nicht in der Lage, die Existenz der 100 Millionen in Zweifel zu ziehen; es will aber die Herren Brüder Crawford persönlich einmal kennen lernen.

Wölfe im Mai. Aus Temesvar schreibt man unter dem 10. d. M.:

In der Gemarkung der Gemeinde Brutenau wurde gestern eine Schafherde von zwei Wölfen überfallen. Die Wölfe verschwanden mit ihrer Beute im Dickicht des arabischen Waldes. Der Direktor der Temesvarer Fortschule Alexander Löröf hat sich mit 40 Jünglingen und vielen Treibern zur Wolfsjagd nach Brutenau begeben.

Trost für „Sitzengebliebene.“ In der Damenanstalt zu Rorderney schrieb eine Frauenhand folgenden Vers an die Wand:

„Und bleibst Du sitzen, o Mägdlein,
Denk' nicht, daß verfehlt Dein Leben.
Es geben nicht alle Trauben Wein —
Es muß auch Rosinen geben.“

„Daß Eine ist sicher und ganz gewiß —
Wie sollt' es auch anders sein? —
Es schmecken alle Rosinen süß,
Doch sauer mancher Wein!“

Handel und Verkehr.

Bukarest, am 12. Mai 1902.

Die Petroleumindustrie in Rumänien.

(Fortsetzung.)

In der zweiten Hälfte des Jahres 1901 wurden viele Sondirungen vorgenommen, worunter solche in Gegenden welche noch nicht bis dahin explorirt wurden. Das günstige Ergebnis derselben hat den Preis des Rohpetroleums vom Kurse von 40 Franks die Tonne im November und Dezember 1900 auf 35 Franks zur selben Zeit im Jahre 1901 sinken machen. Sonst ist keine erwähnenswerthe Modifikation in der Raffinerie während des zweiten Semesters hervorzuheben. Die gute Ernte hat den innern Verbrauch zum Steigen gebracht, besonders denjenigen der Mineralöle.

Der vom Finanzministerium gelegentlich der Einbringung des Gesetzes über die Ausdehnung der Konsumationstaxe von 7 Cents. per Kilogramm für alle Mine-

ralöle veröffentlichte Motivenbericht hebt hervor, daß der Verbrauch dieser Produkte im Jahre 1900 39.937 Quintale betrug, wovon 6760 importirte, und sich im ersten Semester des Jahres 1900 auf 23.075 Quintale (wovon unter 4140 importirte) erhoben hat.

Die Preise haben je nach der Qualität varirt, von 25—65 Franks das Quintal. Dank dem Syndicate der Raffineure, konnte der Preis des raffinierten Petroleums bis zu Ende des Jahres auf 10 Franks per Quintal erhalten bleiben können.

Der Export rumänischen Petroleums und seiner Derivate, welcher im Jahre 1899 68.635 und im Jahre 1900 87.963 Tonnen betrug, belief sich in den ersten 11 Monaten des Jahres 1901 nur auf 50.935 Tonnen; er hat also abgenommen. Die drei großen Käufer sind Deutschland 17.230 Tonnen, Oesterreich-Ungarn 15.923 Tonnen und England 10.483 Tonnen.

Trotz der Zunahme der Produktion und der Abnahme des Exportes, erhält sich der Preis des Rohpetroleums gut, und man kann daraus schließen, daß der innere Verbrauch des Rohöls und der Residuen als Brennmaterial sich beständig entwickelt. Das beweist auch die stete Abnahme des Imports der Steinkohlen nach Rumänien. Die Steinkohlen repräsentirten noch im Jahre 1901 3 pSt. der ganzen Einfuhr nach Rumänien, und sie werden bald im Verzeichniß des Handels Rumäniens keine Bedeutung mehr haben. Die Entwicklung der Petroleumproduktion läßt immer mehr die Nothwendigkeit einer Organisation hervortreten, und es erübrigt nur noch die Hoffnung, daß sich bald eine feste Hand finden werde, um den so sehr erwünschten Umschwung herbeizuführen. (Fortsetzung folgt.)

Eine englische Fabrik für Klausenburg. Der bekannte englische Geologe Shrubsole, der im vorigen Jahr mit einer großen englischen Gesellschaft Siebenbürgen bereist hat, plant die Errichtung zweier großen Textilwarenfabriken in Arad und in Klausenburg mit einem Kapital von 7½ Millionen Kronen. Zunächst scheint es an die Gründung der Klausenburger Fabrik kommen zu sollen, da sich Shrubsole gegenwärtig in Klausenburg aufhält, wo er dieser Tage das Grundstück, das ihm die Stadt für den Bau zur Verfügung gestellt hat, in Augenschein genommen hat.

Große Kohlen- und Koksliquidation. Am 25. Juni 1902 a. St. findet im Kriegsministerium eine Liquidation für Lieferung von 3,523,612 Kilogr. Cardiff-Kohlen, 10,000 Ril. Schmelzkohlen, 26,178 Ril. Petroszener Kohlen 174,680 Fabrik-Koks und 120,000 Ril. metallurgischen Koks statt. Es werden auch Offerten für jede einzelne Gattung Kohlen angenommen.

Protestirte Wechsel.

Tribunal J. I. f. o. v. vom 30. April—3. Mai 1902.
Dr. R. Rosetti Lei 650, Jlie Perciu 1365, 200, 842, Viktor Lupescu 1000, Elena und Josef Balog 3000, Hermann Stein 400, Maria und N. D. Poiana 200, Stefan Davidescu 600, S. S. Segalla et Comp. 4193, Isidor Grünberg 20, S. Minulescu 146.30, Ch. Schewach 199.20, 10 10, Ant. Gaim 556.30, Jon Jghel Deleanu 500, Ecaterina Hagi Mateescu und J. Caprutescu 2000, Areti und M. Apostolescu 1000, Jon J. Popescu 607.70, A. J. Bagdanescu 407.95, M. Segall 1000, Mt. 385.40, M. Braunstein Lei 500, J. S. Moroiianu 700, 900, Salfie S. Graner 310.85, Andrei Spos und Andrei Petre 2716, Clara und Dim. St. Turavitu 1651, Carol Freinberg 550, 2000, 3000, 3312.95, 5000, Perache Tomescu und Jon Dim. Jotu 300, Zoe und Gr. Em. Gradisteanu 7000, Stefan Constantinescu 1000, Costache Jonescu 500, 5000, Gg. Basilu 480, Bafle U. Mirule 600, Nicolae Grigorescu 100, Alexandru Lupaschi 130, George Scherbanescu Mt. 101.40, A. J. Benbasat Lei 528.85, W. Doppelt 100, S. R. Ghidreca et Comp. 340.85, Gie Grafang Mt. 160, Nathan Rosenberg Lei 733.81, Em. Jgner 375.10, J. J. Pethu 160, 1000, 1000, Varuch Elias 60.50, Bernard Schreiber 247, Maria Raletti 1800, Alexander Korn et Co. 300, Franz Jersa und Jean Nesti 235.95, J. Kovaleoff Jr. 112.45, Xenofon Teoharidis Lei 900, Rachel und Em. Grünberg 100, A. Grosmanu Jr. 80, Buchdrucker „Minerva“ Jr. 44.55, M. N. Antonescu Lei 105.25, Bela Ceachi 420, M. J. Parapeanu 300, Lupu und Carolina Silbermann 33.55, 100, George Avramescu 58, Alexandrina Bidulescu 412, J. Solinger 100, Lazar Magarovski 75.25, A. S. Dopler 500, Gg. Schewach St. 16.15.6, Costache Jonescu Lei 2000, Matey Hasto Jr. 557.95, Jr. 465.53, St. 1.9.1,

Die Geschichte

Russisch-Türkischen Krieges vom Jahre 1877—1878.

Berfaßt von der Kriegsgeschichtlichen Commission des Kaiserlich russischen Hauptstabes.

12

9. „Die Militär-Behörden werden überdies den Gehänden, Arbeiten und dem Personal der durch ihre eigene neutrale Flagge gedeckten europäischen Donau-Commission besonderen Schutz angedeihen lassen.“

10. Im Sinne der Genfer Convention vom 10. (22.) August 1864, betreff der Verwundeten und Kranken, sind die Befehlshaber der operirenden Armeen verpflichtet, die Bestimmungen über die Unverletzlichkeit der feindlichen Spitäler, Feld-Lazarethe und des ärztlichen Personals einzuhalten — unter der Voraussetzung der Reciprocität seitens des Feindes.“

„Anmerkung. Sobald die türkische Regierung, mit Zustimmung Rußlands, an Stelle der Genfer Flagge mit dem rothen Kreuze ein anderes Abzeichen für ihre Spitäler und Lazarethe festgesetzt haben wird, sind seitens der Armeecommanden alle nöthigen Maßnahmen zu treffen, um die Unverletzlichkeit der unter dem Schutze dieses besonderen Abzeichens stehenden Gebäude, Unterkünfte und Personen im Sinne der Genfer Convention zu sichern — wenn alle Bestimmungen der letzteren seitens der türkischen Behörden befolgt werden.“

11. Auf Grund der Petersburger Declaration vom 29. November (11. Dezember) 1868 ist die Verwendung von Geschossen unter 400 g, welche die Eigenschaft von Sprenggeschossen besitzen oder mit Zündstoff gefüllt sind, unbedingt verboten.“

„12. In der Absicht, die Drangsale des Krieges thunlichst zu beschränken und die militärischen Operationen, soweit als möglich und unter Voraussetzung der Reciprocität, mit den Forderungen der Menschlichkeit in Einklang zu bringen, werden die militärischen Behörden nicht ermanngeln, sich in ihren Verfügungen nach den von der Brüsseler Conferenz des Jahres 1871 aufgestellten Grundsätzen zu richten, insoweit dieselben auf die Türkei und mit Rücksicht auf den besonderen Zweck des bevorstehenden Krieges anwendbar sind.“

Am Tage der Verlautbarung des Allerhöchsten Manifestes erließ der Armeecommandant einen Armeebefehl und eine Proclamation an die Bevölkerung Rumäniens.

Der Armeebefehl lautete:

„Jahrhundertlang lastet das türkische Joch auf den Christen — unseren Brüdern.“

„Bitter ist ihre Knechtschaft! Alles, was dem Menschen theuer ist: der heilige christliche Glaube, der ehrliche Name, das mit Blut erkaufte Gut — alles ist durch die Ungläubigen verunglimpft und besudelt.“

„Die Unglücklichen haben es nicht ertragen — sie erhoben sich gegen ihre Unterdrücker, und schon zwei Jahre lang fließt Christenblut; Städte und Dörfer sind in Flammen aufgegangen, Hab und Gut wurden geraubt, Frauen und Töchter entehrt, in manchen Orten die halbe Bevölkerung erschlagen.“

Alle Vorstellungen unseres Monarchen und der fremden Regierungen zu Gunsten einer Verbesserung der Lage der Christen sind erfolglos geblieben.“

„Das Maß der Geduld des Zar-Befreiers ist voll.“

„Der Zar hat sein letztes Wort gesprochen.“

„Der Krieg ist erklärt.“

„Truppen der mir anvertrauten Arme! Uns ist die

Aufgabe zugefallen, den Willen des Zaren und das Vermächtnis unserer Vorfahren zu vollbringen.“

„Wir ziehen ins Feld nicht als Eroberer, sondern zum Schutze unserer entehrten und geknechteten Brüder und zum Schutze des christlichen Glaubens.“

„Und nun vorwärts! Unsere Sache ist heilig, und Gott ist mit uns.“

„Ich bin überzeugt, daß jeder, vom General bis zum einfachen Soldaten, seine Schuldigkeit thun und den russischen Namen nicht entehren wird. Es stehen uns ebenso furchtbare Zeiten bevor, als es die früheren Jahre waren. Wir werden uns aber weder durch Hindernisse, Mühen und Verluste, noch durch den Widerstand des Feindes aufhalten lassen. Die friedlichen Bewohner hingegen, welchem Glauben und welcher Nationalität immer sie angehören mögen, sowie deren Hab und Gut, sollen uns als unantastbar gelten. Nichts darf ohne Bezahlung genommen werden; niemand darf sich Willkürlichkeiten gestatten.“

„In dieser Richtung fordere ich von allen und von jedem einzelnen die strengste Ordnung und Disziplin — darin liegt unsere Stärke, das Pfand des Erfolges, die Ehre unseres Namens.“

„Ich erinnere die Truppen, daß wir nach Ueberschreitung der Grenze das Gebiet des uns von altersher befreundeten Rumänien betreten, für dessen Befreiung genug russisches Blut geflossen ist. Ich bin überzeugt, daß wir dort die gleiche Gastfreundschaft finden, wie unsere Väter und Ahnen.“

„Ich fordere, daß ihnen — unseren Brüdern und Freunden — dies alle Armeecommandanten mit voller Freundschaft, mit dem Schutze ihrer Einrichtungen und mit Hilfe gegen die Türken vergelten, wo es nothwendig ist, sollen sie auch die Häuser der Rumänen so schützen, als wenn es ihre eigenen wären.“ (Schluß folgt.)

Mt. 256.60, Mt. 361.75, 296.80, P. Feldblum Fr. 381.25, Fr. 236.20, Mt. 221.60, G. Hilmer Mt. 206, Leopold Brauer Fr. 2389.50, G. S. Cerbu Buchdruckerei "Sa Roumanie" Mt. 600, R. Bigner und M. Cohen bei 500, A. J. Cohen 491, Aurel Maghi 30, Maria Jonescu 800, Rena Pencovic 1000, Rusti und Emin Saebiu 767.10, Jorgu Preda 1000, Luca Goldstein 3600, Toma Georgiu 240, Carolina und Hauptmann J. Dumitriu 3314, Ion J. Popescu 500, Oberleut. Anaden Danescu 400, Dina J. Popa 400, Costache Jonescu 100, 4000.

Nichtrezeptierte Tratten. F. Nowal Fr. 216,65, S. Schay Fr. 246, N. Steinberg bei 411.95.

Das Benzin in Deutschland. In den Berichten des österreichischen Handelsministeriums lesen wir: Während der Handel von Lampenpetroleum in Deutschland von den Vereinigten Staaten und Russland beherrscht wird, ist die Lage des Benzin-Handels viel komplizierter. Deutschland importiert jährlich 45,000 Tonnen Benzin, die Hälfte dieses Quantum's kommt aus den Vereinigten Staaten, und die andere Hälfte fast zu gleichen Theilen aus Galizien und Rumänien.

Nun spricht man aber schon seit einiger Zeit von einem Projekt der Gesellschaft welche das Petroleum in Sumatra exploirt, 10 bis 12,000 Tonnen von dort nach Deutschland kommen zu lassen. Die Schiffe, welche nach Indien das Petroleum aus Batum befördern, würden nachher sich nach Sumatra begeben und dort Benzin aufladen, um es nach Rotterdam zu bringen, von wo es hierauf in Deutschland verbreitet werden würde. Das Petroleum von Sumatra enthält viel Benzin und findet in der Gegend keine Verwendung.

Der Petroleumgesellschaft "Arubensche Petroleum Matshapp", wurde die Bewilligung erteilt, eine Repräsentanz in Rumänien mit dem Sitz in Ploiesti zu errichten, zu deren Leiter Herr Klaas Dzinga ernannt worden ist.

Die "Vereinigung der Kaufleute" in Galaz. Gestern haben sich mehr als 100 Kaufleute und Industrielle in Galaz versammelt, um den Grund zu einer Gesellschaft unter der Benennung "Vereinigung der Kaufleute" zu legen. Es wurde eine aus 21 Personen bestehende Commission gewählt, um die Statuten auszuarbeiten und das leitende Comitee zu wählen.

Digitalionsergebnisse.

Jute. S. ä. e. Am 8. Mai, an der Tabaksregie. Bieferung von 200,000 Jute-Säcke für Galz, für die Salinen Denele Mari und Stanif. Offerten per 100 Stüd: Vereinigte Jute-Fabriken, Wien, 24.27 Fr.; Saint Freres 24.63 Fr.; franco bei den Niederlagen der Salinen.

Petroleum. M. Campeanu für Bieferung von 12,000 Agr. Lampenpetroleum zu 28. Cent. der Biter. Die Offerte wurde angenommen.

Verschiedene Materialien. An der Primarie Bukarest, am 24. April. Bieferung von verschiedenen Materialien im Werthe von 6,000 Fr. C. Radulescu offerirt einen Rabatt von 4.75 pCt. unter Devis.

Bürken. Am 10. April, an der Primarie Bukarest. Bieferung von 1000 Handbürken und 27 mechanische Bürken im Werthe von 7,500 Fr. C. Grecescu offerirt die ersteren a 1.98 und letztere a 53 Fr. per Stüd.

Pflaster. Am 10. April, an derselben Primarie. Pflasterung von verschiedenen Straßen. D. Naum offerirt: für die Strada Sagarnel, Devis 3.326 Fr., 12.85pCt. unter Devis; für die Strada Pippen, Devis 5.659 Fr., 13.10 pCt. unter Devis; für die Strada Paunilor, Devis 2.078 Fr., 12.65pCt. unter Devis.

Schotter. Am 14. April, an der Eisenbahndirektion. Bieferung von 7000 Pbm. Schotter. Offerten per Pbm.: B. J. Velceanu 1.55 Fr.; Reareli Stefano 2.54 Fr.; A. Angelescu 2.65 Fr.

Befestigung. Am 25. April, an derselben Direktion, Bieferung von 1000 Tonnen Steinblöcke für die Linie Buda-Slancic. Offerten per Tonne: A. G. Sabary 4.64 Fr. und J. Balanescu 5 Fr.

Zuschlagsvertheilung.

Table with 3 columns: Lieferung und Arbeiten, Datum, Namen der Bieferanten. Includes items like Schutzarbeiten der Linie R., Balcea, Luch, Kupfer-Sulfat, Porzellan-Folature, Sardiff-Rohlen, Sols.

Schweizerischer Getreidemarkt. Aus Odesa wird uns unter dem 6. Mai 1902 geschrieben:

Unser Markt hat sich während dieser Woche wesentlich befestigt. Weizen — besonders nahe Waare, begünstigt einer lebhaften Nachfrage und erzielte zum Teil sehr hohe Forforderungen. Roggen, Gerste und Mais waren, bei unverändert festen Preisen ebenfalls stark begehrt. Da mit Ausnahme von Mais das Angebot schwach ist, dürfte die bessere Tendenz sich zunächst behaupten.

Table with 3 columns: Menge, Preis, Anmerkungen. Lists prices for Pub Winterweizen, Uflaweizen, Surschia, Roggen, Gerste, Schwere Gerste, Mais, Hafer.

Preise verstehen sich in Kopelen, per Pub frei hier, 1 Pub = 16,38 Kilo. 46 1/2 Kop. = 1 Marl.

Frachten: London und Gull, 7/6, Antwerpen, Hamburg 8/3, Rotterdam 7/—, Mittelmeer 6 Francs.

Die Witterung ist anhaltend vorteilhaft. Zu Anfang dieser Woche kühl, hat die Temperatur sich inzwischen ziemlich erwärmt und läßt sich vom Stande der Saaten nur Günstiges berichten.

Nikolajew. Stimmung für Weizen, Roggen und Gerste sehr fest. Preise der Woche: 920/100 Weizen (Chirka-Ufla 87—91, 95/100 Roggen 72—76, Gerste 65—67 Kop. p. Pub.

Asowmärkte. Garnowka, Gerste und Roggen steigend, die übrigen Artikel dagegen unveränderlich flau. Preise der Woche:

Table with 3 columns: Artikel, Preis, Anmerkungen. Lists prices for Garnowka 48 Pf., Winterweizen 48 Pf., Sauf.-Roggen 44 Pf., Gerste.

Odesa. Odesaer Markt geschäftlos, weil weder Nachfrage noch Angebot vorhanden.

Table with 3 columns: Artikel, Preis, Anmerkungen. Lists prices for Weinsaat 10pCt., Mülsen 12pCt.

Brailaer Getreidemarkt.

Table with 3 columns: Artikel, Menge, Preis. Lists prices for Weizen, Mais, Roggen, Gerste, Cinquantin, Hafer, Rothmais, Bohnen.

Angekommene Getreide:

Table with 3 columns: Artikel, Menge, Preis. Lists prices for Weizen, Mais, Roggen.

In den Docks befindliche Getreide:

Table with 3 columns: Artikel, Menge, Preis. Lists prices for Mais, Weizen, Gerste, Hafer, Roggen.

Bukarester Devisenkurse.

Table with 3 columns: Artikel, Preis, Anmerkungen. Lists exchange rates for London, Paris, Berlin, Wien, etc.

Offizielle Börsenkurse.

Table with 3 columns: Artikel, Preis, Anmerkungen. Lists stock prices for Napoleon, Papierwandel, Kreditanstalt, etc.

Table with 3 columns: Artikel, Preis, Anmerkungen. Lists prices for Ottoman-Bank, Lürken-Boos, etc.

Table with 3 columns: Artikel, Preis, Anmerkungen. Lists prices for Effet, Papiere Rubel, Disconto-Gesellschaft, etc.

Wasserstand der Donau.

Table with 3 columns: Artikel, Preis, Anmerkungen. Lists water levels for Gafex, L. Genesiu, Galafat, etc.

Wasserstand der Donau.

Table with 3 columns: Artikel, Preis, Anmerkungen. Lists water levels for Donau, Passau, Wien, etc.

Telegramme.

Unterschleife bei einer Sparkasse. Pest, 11. Mai. Ein Telegramm aus Temesvar meldet, daß der Direktor der rumänischen Sparkasse aus Risoda die Anzeige erstattet hat, daß alle Capitalien und Depots unterschlagen worden sind.

Ein neues rumänisches Bisthum. Arab, 10. Mai. Die heutige Sitzung der rumänischen Synode befaßt sich, mit der auf die Errichtung eines neuen rumänischen Bisthums bezüglichen Zuschrift des Metropoliten Metianu. Die Synode sprach aus, daß sie im Prinzip nicht gegen die Errichtung eines neuen Bisthums in Temesvar oder Großwardein sei, daß sie aber die Dotierung eines solchen unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht für möglich halte.

Die Erzkinigin Nathalie beim Papste. Rom, 10. Mai. Heute um 11 Uhr wurde die gewesene Königin Nathalie vom Papste empfangen, welcher sie mehr als eine halbe Stunde in liebenswürdigster Weise zurückhielt, und sie für ihre Convertirung zum Katholizismus belobte. Die Erzkinigin Nathalie war sehr bewegt. Hierauf besuchte dieselbe den Cardinal Rampolla, welcher ihr den Besuch erwiderte.

Advertisement for Regine N. Wisner and Oscar Krausz, featuring a portrait and text: "Statt jeder besonderen Anzeige. Bukarest. Kutschuk."

Advertisement for "Gingefendet" (ginger) and "Ein gutes Mittel, um gesund zu bleiben" (a good means to stay healthy), mentioning "weniger Wein ist weniger Bier" (less wine is less beer).

Advertisement for "Moderne Seiden" (modern silks) by Adolf Griedler & Co, Zürich (Schweiz), featuring a portrait and text about silk quality.

Advertisement for "Deutsche Liedertafel" (German Song Table) with the text "Durch's Lied zur That" and "Ballotage" (ballotage).

Advertisement for "Gesucht wird" (Sought) for a German governess, with text: "eine deutsche Gouvernante, ernst, mit guten Referenzen, welche auch die französische Sprache kennt."

Advertisement for "Grand Etablissement Edison" featuring "Vorstellung der deutschen Variete-Gruppe" and "Herrn Ludwig Mertens" performing "Hildegarde | Don Juan".

Advertisement for "Hentiescu" (Hentiescu) medicine, described as "Kalkhaltiges Glycerinphosphat und Kohlensaures Natron", with text about its benefits for various ailments.

Die Erste Wechselstube, Zur Börse
Isac M. Levy S-ri
Bucarest, Calea Victoriei 44
 Gegründet im Jahre 1873.
 Kauft und verkauft sowohl unten notierte, als auch alle an der hiesigen Börse cotierten Effecten zu den genauesten Tageskursen und übernimmt Anträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

Bucarester Börse.
 Bucarest, den 12. Mai 1902
Effecten-Curse:

| | | |
|---------------------------------|------------|-------------|
| 5/10 anwartsable Rente von 1881 | Kauf 96.75 | Berl- 97.25 |
| 4/10 interne | 84.25 | 84.75 |
| 4/10 externe | 84.25 | 84.75 |
| 5/10 Communal-Districts-Oblig. | 90.75 | 91.25 |
| 5/10 Fonc. Rural-Briefe | 96.25 | 96.50 |
| 4/10 | 84.75 | 85.25 |
| 5/10 Urban-Briefe, Bucarest | 83.75 | 84.25 |
| 5/10 Jaffa | 77.50 | 78.00 |

Actien-Curse:

| | | | | | |
|-----------------|-----------|-------------------|-------------|--------|--------|
| Banque National | Kauf 2295 | Berl-Verkauf 2305 | Soc. Patria | 115.00 | 125.00 |
| Agricol | 259 | 261 | Constructia | — | — |
| de Scont | 167 | 170 | Vasalt | — | — |
| Soc. Dacia Rom. | 391 | 395 | Benturi Ga- | — | — |
| Nationala | 380 | 345 | zoso Unite | 43.00 | 48.00 |

Münzen- und Banknoten-Curse:

| | | | | | |
|----------------|------------|--------------------|-----------------|--------|--------|
| Napoleon d'or | Kauf 20.05 | Berl-Verkauf 20.15 | Russische Rubel | 2.65 | 2.67 |
| Österr. Gulden | 2.10 | 2.11 | Frans Francs | 100.25 | 100.75 |
| Deutsche Mark | 1.23 | 1.24 | | | |

Geheime Krankheiten u. Impotenz
 Hautleiden jeder Art, Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harnbeschwerden, Ausflüsse, welche die veralteten heilt schnell u. schmerzlos auf Grund einer 3-jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt
Dr. Friedrich Thör
 Strada Barbu Catargi No. 1
 Eingang nur von der Str. Sf. Voivozi.
 Consultation von 10-1 und von 5-8 Uhr nachm.

Doctor J. Galimir
 von der Pariser Fakultät.
 Spezialist in Magenkrankheiten
 Weberiefel von 1. April 1902 in die STRADA DOAMNEI 1 (Palais Rifon) Consultationen von 2-4 Uhr Nachm.

Doctor Velescu
 Zahnarzt.
 Gewesener Chef der Klinik der zahnärztlichen Fakultät von Philadelphia (Amerika).
 Specialist im schmerzlosen Zahnreissen.
 Consultationen von 9-12 und 2-5.
 Calea Victoriei 100 (gegenüber dem kgl. Palais.)

Amerikanischer Zahnarzt
 diplomiert von der Weltausstellung in Paris mit der Medaille 1. Klasse.
H. GOLDSTEIN
 Str. Dömnai 17 (neben dem Credit Urban) verfertigt zu halben Preisen:
 Zähne mit welchen man essen und gut sprechen kann. Garantiert.
 Zähne werden geputzt und mit feinem Metall plombirt.
 Zähne und Zahnwurzel werden ohne Schmerzen gezogen.

Garantiert für lange Dauer
Dr. Westfried
 Ord. Arzt des Caritas-Spital
 wohnt jetzt Strada Carol Nr. 110
 vis-a-vis der Apotheke „La Arab“ (früher Scherban-Poda).
 Interne Frauenkrankheiten und Geburtshelfer.
 Consultationen von 2-4 Uhr Nachmittags und von 6 1/2-8 Uhr abend.
 Speziell eingerichtetes Cabinet für Frauenkrankheiten.

Dr. A. Marcel
 Arzt im Caritas-Spital
 Spezialität Magen und Gedärmekrankheiten.
 Ehem. Assistent an der Speziellen Klinik für Magenkrankheiten des Dr. BOAS in Berlin.
 Consultationen von 2-4 Nachm.
 Calea Călărășilor 64.

Dr. Davidovicz
 von der Wiener med. Fakultät, Spezial-Arzt für Kinder-Krankheiten
 sowie für Haut- und Geschlechtsleiden — Spezielle Behandlung kosmetischer Fehler des Gesichtes (unreiner Teint, Flecken, Falten etc.)
 ist umgezogen in
 Strada Sft. Ion nou 6, (vis-à-vis Hotel Patria)
 Consultationen 2-4 Uhr nachm. u. 7-8 Uhr Ab.

Doctor Rudolf Beielenz
 Geburtshelfer und Frauenarzt
 speziell auch Augen- und Kinderkrankheiten.
 Calea Rahovei No. 58
 Methodische und sichere Heilung sämtlicher geheimer Krankheiten (Syphilis) beider Geschlechter.
 Sprechstunden von 8-10 Uhr vorm. 4-6 Uhr nachm.

Doctor Viktor Bonachi
 während vier Jahre gewesener Assistent der geburts-
 hilflichen Klinik zu Bukarest.
 Geburtshelfer und Frauenarzt.
 Ordination von 1-3 Uhr Nachmittags.
 6, Strada Sălcilor 6
 Spricht geläufig Deutsch

Eröffnet wurde das neue
Möbel-Magazin
Victoria
 Calea Victoriei 78, Et. I.
 (dem Passage Roumain gegenüber.)
 Reichsortirt in Schlafzimmer, Speisezimmer, Salons etc.
 Verkauf auch in Raten.

Täglich frische **Butter-Milch** 20 Bani das Kilo.
 Erhältlich in der Succursale
Calea Victoriei No. 105
 sowie auch durch die verschiedenen Milchwagen in's Haus gestellt.
A. SCHOTT & Fiü
 Fabrik:
 Sos. Stef. cel Mare
 No. 212.
 4242

AVIS!
 Da ich entschlossen bin, mich vom Handel zurückzuziehen, verkaufe ich 20.000 Vavra Roth-Wein von Orevița und Golu-Drâncea aus der Ernte des Jahres 1891, dessen Qualität allen anderen Weinen überlegen ist, sowie Weisswein von Dragașani aus meinem Besitzthum, dem Weingute Bistrița, dem berühmtesten Weingute von allen Weinbergen von Drăgășani, 1891, 1892, 1895 u. 1896-er Ernte zu nachfolgenden Preisen:
 Rothwein von Orevița und Golu Drâncea aus der Ernte des Jahres 1891.
 Die Flasche von 1 Liter Lei 1.50.
 Weisswein vom Weingute Bistrița aus der Ernte der Jahre 1891, 1892, 1895 und 1896 die Flasche 1 Liter Lei 1.50
 Roth-Wein von Orevița und Golu Drâncea vom Jahre 1883
 die Flasche von 750 Gramm Lei 2.
 Weiss-Wein aus dem Weingute Bistrița aus der Ernte des Jahres 1887
 die Flasche von 750 Gramm Lei 2.
 Tămăioșă (Muskatellwein) aus dem Weingut Bistrița die Flasche von 750 Gr. Lei 2.
Păun Popescu & Comp.
 Const. Amărășteanu, Succesor.
 18, Strada Lipscași 18, Bukarest
 P. S. Die Preise beziehen sich nur auf den Wein den die Flaschen enthalten, dagegen wird die Einlage, welche für den Werth der Flaschen zurückgelassen wird, bei Rückgabe der leeren Flasche zurückgegeben.

Albert Engel Succesor
 Bukarest, str. Carol 37.
 offerirt zu billigsten Preis
Petrolkocher
 mit 1-2-3-4 Flammen,
Primus
 (echte Nansen'sche Kochapparate ohne Docht),
 „Sirius“ sowie beste Spirituskochapparate
 Porzellan, Fayence, Alpaccabestecke.

La PAPAGAL
 70, Strada Carol 70
 der Confiserie Crețulescu und Pațacu gegenüber.
 Reichste Niederlage von Schuhwaren
 für Herren, Damen und Kinder.
 Billige Preise. Garantierte Solidität.
 Ständige Niederlage echter Pantoffeln (von Marseille).
Pianino fast ganz neu, sehr billig zu verkaufen. — Zu sehen von 10-12 Vormittags. Boulevard Pate 34.

Paul Marcovici
 Erster Doctor der Medizin als Zahnarzt
 Schmerzloses Zahnreissen mittelst allgemeiner und lokaler Anästhesie (Aether-Gas), Plombagen und Prothese nach den neuesten Systemen.
Boulevard Elisabeth 9 bis
 neben dem Eporie-Bad, oberhalb des Magazins Radivon.

„La Mascota“
 Neue und grosse Niederlage von **Möbeln**
 Ausländisches und eigenes Fabrikat:
 Salons, Schlafzimmer, Speisezimmer, Bureau etc., alles im neuesten Styl.
 Verkauf gegen Baar u. in Raten.
„LA MASCOTA“
 Strada Academiei 4
 TELEFON. (Haus Ovessa, I. Stock). TELEFON.

Medzycki
 Das berühmte Atelier für Luxus-Schuhwaren **Medzycki**, Lieferant unserer Elite, ist in die **Strada Regala II** bis übersiedelt.
Nur bei Radivon!
 Die Oftern sind vorüber
 Mit Sammt dem Osterei
 Nun ist auch bald erschienen
 Der liebe 10-te Mai
 Wer einen Ring von Radivon
 An seinen Finger trägt
 Für den in jeder Lotterie
 Die Glückesstunde schlägt.
 Dann kommen auch die Pfingsten
 Und grün ist Wald und Flur,
 Da kaufen die Firmungs-Pfaffen
 Bei Radivon die Uhr
 Wer einen Becher führt
 Bei Radivon an den Mund
 Der bleibt im ganzen Jahre
 Stets froh, frisch und gesund.
 Und Ringe und Juwelen
 Mit allerfeinstem Ghit:
 Bei Radivon auswählen
 Bringt jedem Kunden Ghit!
 Warum denn alles bei Radivon?
 Ein Neider ruft unwillig:
 Ja, sehen Sie, das kommt davon,
 Dort kauft man gut und billig!
 Th. Radivon

Schüchternheit, Verlegenheit
 Befangenheit, Angst, Furcht, Verwirrung, Schwinden der Gedanken, Aufregung (vor Höherstehenden, vor dem anderen Geschlecht, in Gesellschaft u. s. w.) und ihre sofortige Unterdrückung durch die Methode „Zolm.“ keine bloßen moralischen Rathschläge. Kostenloses (Garant.) überall anwendendes Verfahren. Brochüre in deutscher oder französischer Sprache gratis und franco. J. W. Glöckner & Co. Leipzig, 49a, Alexanderstraße.

Als billige und gute
Toilette-Artikel
 die auf keinem Toiletteisch fehlen dürfen, empfehlen wir die hygienischen Erzeugnisse der
Apotheke Thüringer
 Elisabeth-Bulevard 43
Dentalol Mundwasser Lei 1.50, grüne **Familienseife** à 30 Bani, „High-Life“ Gesichtspulver à Lei 1.50, „High-Life“ Zahnpaste in Porzellanboxen à Lei 1.—, **Heliotrope-Seife** à 80 Bani, 3 Stück Lei 2, **Venus-Crème** Lei 1.50 etc.
 Man beachte genau obige Adresse und die Schutzmarke des pharmaceutischen Laboratoriums Thüringer.
 Auf Verlangen wird der **Catalog** kostenlos Jedermann zugestellt.

Künstlerischer Gesangsunterricht

in Solostunden und Curfen, musikttheoretische Concert- und Operausbildung erteilt mit bestem Erfolge in deutscher Sprache. **N. S. Staudigl** staatl. geprüfter Gesangsmeister, Christ, Oesterreich Wien I Krügerstraße 8.

Besseres

Stuben-Mädchen

gesucht von deutschem Hause bei gutem Lohn. Anfragen in der Administration des Blattes.

Vertrauenshaus

„La Centrala“

Calea Victoriei No. 7 gegenüber dem neuen Postpalais.

Reich assortirt in **Möbeln** Schlafzimmer, Speisezimmer, Salons, kleine Salons etc. Spezialität: Tapezierte Möbeln.

Bei günstigsten Preisen. — Verkauf auch in Raten. —

Königl.-ung.

Staats-Eisenbahnen.

Ungarisch-Kroatische See-Dampfschiffahrts-Actien-Gesellschaft in Fiume.

Ueber Fiume führt die kürzeste Route

nach Dalmatien und retour
Tägliche Courstdampfer, darunter vier Eildampfer per Woche nach Zara, Spalato, Gravosa [Ragusa] und Cattaro; einmal nach Metkovic (Fahrtdauer Fiume-Metkovic nur 20 Stunden).

„Hotel Bristol in Zara wird bestens empfohlen.“
nach Venedig und Ancona und retour.
In zwei Eildampfer per Woche; von Touristen als höchst angenehme Reisen anerkannt.

Höchst comfortable Salon-Dampfer. — Mäßige Preise. — Restaurant am Bord.

✱ Direkte Fahrkarten ab Budapest. ✱
Anschlüsse in Fiume mit den von und nach Wien und Budapest verkehrenden Eilzügen.

Bad Gastein

(Oesterreich.)
Hotel Strandinger mit schönstem Haus „Anstria“ im Centrum des Kurortes prächtig gelegen, mit 220 höchst eleganten Salons u. Schlafzimmern. Bist, elektr. Beleuchtung, mit Bädern des berühmten Gasteiner Thermalwassers. Bei größtem Comfort massvolle Preise.

Lehrzeugnisse
in deutscher und rumänischer Sprache stets vorrätig in der Administration des „Bukarester Tagblatt.“

Commandit-Gesellschaft

Weil, Joseph & Cie.

Landwirtschaftliche & industrielle Maschinen & Installationen.
BUKAREST
Strada Smărdan 7 (Haus Zerlendi.)

Empfehlen sich den Herren Industriellen für Lieferung folgender erstklassiger Fabrikate:

DAMPFMASCHINEN jeder Größe von der Firma Sangerhäuser Aktien-Maschinenfabrik etc. Sangerhausen und Budapest.

DAMPFMOTOREN „Patent Hofmeister“ bis 25 Pferdekraft von der gleichen Firma wie oben.

DAMPFKESSEL jeden Systems und jeder Größe von der Firma F. Schmidt, Halle a. S.

PATENT-STEINMÜLLERKESSEL, bestes gegenwärtig existirendes Dampfkesselsystem.

„ODDESSE“ DAMPPUMPEN für alle Zwecke; einfachste und beste Dampfpumpe der Gegenwart.

SAEGWERKE, GATTER etc.,
HOLZBEARBEITUNGSMASCHINEN } von der Firma PINI & KAY, Wien.

WERKZEUGMASCHINEN }
MÜLLEREIMASCHINEN } von der Firma „VULKAN“ Act.-Ges., Wien und Budapest

SPIRITUSFABRIKEN }
ZUCKERFABRIKEN } Complete Einrichtungen, Reconstructionen, sowie
PRESSEFFEFABRIKEN } einzelne Maschinen für diese Fabrikationen von der
STAERKEFABRIKEN } Firma Sangerhäuser Actien-Maschinenfabrik

SPINNEREIMASCHINEN sowie sämtliche Maschinen für die TEXTILINDUSTRIE von der Firma Oscar Schimmel & Co. Act.-Ges. Chemnitz.

Central-Condensations-Anlagen, Compressoren, Vachumpumpen, Patent-Förder-Anlagen, Centrifugen, Filterpressen, Destillirapparate, Petrol-, Benzin-, Luftgas- und Naphta-Motoren, Turbinen und alle anderen einschlägigen Maschinen und Geräthe.

Kostenanschläge und Cataloge auf Verlangen gratis und franco.

Grosses Rumänisches Waarenhaus

DIMITRIE PETRESCU

Königl.-rum. Hoflieferant.

CALEA MOSILOR 1 (Ecke de St. Anton-Platzes).

Tägliches Anlangen der

Frühjahrs-Nouveautés in Woll- u. Seidenstoffen, Samtstoffen sammt ihren Garnituren etc.

Größte Auswahl in Leinwandstoffen, Chiffons und Madapolam in jeder Breite und Qualität, Servietten, Tischtücher, Handtücher, Strümpfe, Taschentücher, Melinos, Indians, Tulpan, Matrazleinwand sowie alle Leinwandartikeln.

Großes Assortiment in Damen-, Herren- u. Kinderwäsche.

Fertige Braut-Ausstattungen und auf Bestellung gelieferte (complett von 300—10.000 Lei.)

Spezialität in modernsten Zephyren für Herrenhemden, sowie verschiedene Percails, Batist, Bazarin etc., von 45 Bani aufwärts.

Großes Depot in Stickereien und Spitzen in Stücken von 30 Bani bis 30 Lei. Reste von Broderien in Stücken bei sehr reduzierten Preisen, sowie per Kilogramm.

Große Auswahl in Sommerdecken von den billigsten bis zu den feinsten.

Seltene Gelegenheit und zu sehr reduzierten Preisen nur bis zum 30. April l. J. werden verschiedene Teppiche per Stück und per Meter geschoren und ungeschoren verkauft, Möbelstoffe aus Seiden- und Wollgoblin, Seidenplüche, Wolle und Vegetabile, Vorhänge aus Tüll, Wolle, Goblin, Cocos, Laufteppiche, Linoleum, Wachseleinwand etc.

Große Ausverkäufe von Artikeln der abgelaufenen Saison, mit reduzierten Preisen. Täglich werden Leinwand-Coupons verkauft, Seide etc. bei halben Preisen.

Spezialität in Blusen und Corsagen aus Seide, Sammet, Wolle etc. von Lei 6.50 aufwärts, sowie Unterröcke aus Seide, Moire, Molton etc.

NB. Eigenes Atelier für Bestellungen jeder Art Weißwäsche für Damen, Herren und Kindern. — Die Herrenhemden werden nach einem speziellen neuen Pariser System zugeschnitten.

Unverhört billige Preise!!

Leder-Treibriemen-Fabrik

Adolf Gustmann Nachf.

Franz Hanquet

Gegründet 1888.

Bukarest, Strada Dómnei Nr. 9

Anerkannt

die besten

Treib-Riemen

speziell für

Landwirtschaftliche

Maschinen

KAMEELHAAR-RIEMEN

complettes Lager bis 300 mm. Breite

Wasserdichte Decken in allen Größen.